LAMBDA nachrichten
4.2004 € 0,50
Nr. 102
26. Jahrg.
HOSI

FOTO: CHRISTIAN HÖGL

# Murielle startet voll durch

Interview Seite 26

JUST RELAX
DAS MOBILE MASSAGESERVICE
www.justrelax.at
0699 100 49 167
ANZEIGE

Auf der Suche nach der ersten echten Liebe entdeckt er **sich selbst**.

robert stadlober kostja ullmann alicja bachleda-curuś

# sommersturm

ein film von marco kreuzpaintner
eine claussen+wöbke produktion

X VERLEIH PRÄSENTIERT EINE CLAUSSEN+WÖBKE FILMPRODUKTION "SOMMERSTURM" IM VERLEIH DER WARNER BROS. EIN FILM VON MARCO KREUZPAINTNER MIT ROBERT STADLOBER KOSTJA ULLMANN ALICJA BACHLEDA-CURUŚ MIRIAM MORGENSTERN JÜRGEN TONKEL HANNO KOFFLER TRISTANO CASANOVA MARLON KITTEL ALEXA MARIA SURHOLT CASTING SIMONE BÄR MASKE SUSANNE WOERLE-JURITANO VERENA WEIGERT KOSTÜM ANKE WINCKLER TON FLORIAN NIEDERLEITHINGER TONSTUDIO DIRK W. JACOB MISCHUNG MARTIN STEYER MUSIK NIKI REISER SCHNITT HANSJÖRG WEISSBRICH, BFS SZENENBILD HEIKE LANGE KAMERA DANIEL GOTTSCHALK KAUFMÄNNISCHE LEITUNG PETER DRESS PRODUKTIONSLEITUNG JENS OBERWETTER REDAKTION KATRIN HOLETZECK STEFAN GÄRTNER BIRGIT BRANDES PRODUZENTEN ULI PUTZ THOMAS WÖBKE JAKOB CLAUSSEN DREHBUCH TOM BAHMANN MARCO KREUZPAINTNER REGIE MARCO KREUZPAINTNER

GEFÖRDERT DURCH FFA FilmFernsehFonds Bayern medienboard. BKM Kulturelle Filmförderung des Bundes IN ZUSAMMENARBEIT MIT

CLAUSSEN+WÖBKE FILMPRODUKTION GMBH SAGEM MyX-7 T-Mobile T-Punkt RUF SoundDesign www.ruf.de WARNER BROS. PICTURES X VERLEIH WWW.X-VERLEIH.DE

www.sommersturm.de

FOTO: FOTOSTUDIO.AT

Leitartikel

Gudrun Hauer

# Vorsicht Homosexualität!

Das bloße Betrachten bestimmter lesbischer oder schwuler Internetseiten sowie die Lektüre „einschlägiger" Infos könnte die UserInnen zur Homosexualität verführen, befürchtet man wohl im Bundeskanzleramt. Denn die vom BKA verwendete Internet-Filter-Software *WebSense* sperrt Websites der Kategorien „Schwule", „Lesben" und „Bisexuelle" – so u. a. der HOSI Wien und von Rainbow-Online. Begründet wird dies mit dem Entstehen eines möglichen „Imageproblems" durch das Ansurfen solcher Internetadressen.

So weit, so schlecht. Hausherr Wolfgang Schüssel hat, wie wir alle schon seit vielen Jahren wissen, gerade hier selbst ein gravierendes Imageproblem. Bis heute hat er ja durch das Schüren homophober Vorurteile und vor allem durch massive Ignoranz und Unkenntnis in Sachen Homosexualität von sich reden gemacht. Von keines Gedankens Blässe angekränkelt, verweigert er sich jeder Auseinandersetzung mit Themen wie Abbau von Diskriminierungen oder erst recht Gleichstellungsmaßnahmen. In trauter Eintracht zelebriert er mit diversen sattsam bekannten HardlinerInnen seiner Partei das Beharren auf der Aufrechterhaltung traditioneller, uralter Familienwerte. Geradezu gewaltsam stemmt er sich gegen jeden Fortschritt und ist nur zu Zugeständnissen bereit, wenn entsprechende EU-Richtlinien nicht länger umgangen werden können. In sein verkitschtes, von der gesellschaftlichen Realität längst überholtes Leitbild der Kleinfamilienidylle passen wir natürlich nicht hinein – und wollen es im übrigen auch nicht.

Wie stark muss doch dieser sich so bemüht als „starker Mann" stilisierende Politiker von der Angst vor Homosexualität, vor selbstbewussten Lesben und Schwulen und nicht zuletzt vor seiner eigenen latenten Homosexualität gebeutelt werden?! Keine Bange, Herr Bundeskanzler, auch bei völliger Gleichstellung werden Sie nicht dazu gezwungen, selbst schwul zu werden oder schwulen Sex zu haben!

Für die erwähnten Vorgänge in dieser immerhin auch von unseren schwerverdienten Steuergeldern finanzierten Behörde gibt es nur ein passendes Wort: Zensur. BeamtInnen werden gehindert, sich seriösere Informationen zugänglich zu machen als die vom Oberzensor und Möchtegern-Metternich Schüssel erwünschten. Und dies gerade jetzt, da politisch intensiv über die Einführung der Eingetragenen PartnerInnenschaft und über ein tatsächlich auch für uns taugliches Antidiskriminierungsgesetz diskutiert wird. Das erklärt vermutlich auch, warum wir uns diesbezüglich aus dem Bundeskanzleramt nur unwissenschaftlichen, vorurteilsbehafteten Unsinn oder aus der Mottenkiste aufgewärmte Vorurteile anhören dürfen!

Vielleicht fürchtet Hausherr Schüssel aber auch Untergebene, die punkto Lebensrealitäten von Lesben und Schwulen besser als er informiert sein und ihn auf sein diesbezügliches völliges Unwissen, sein Fehlwissen, auf seine geradezu im klinischen Sinne krankhafte Homophobie hinweisen könnten. Da sollen doch die BeamtInnen lieber blöd sterben, als dass ein mit einem derartigen Übermaß an politischem Sendungsbewusstsein ausgestatteter Polit-Messias wie er sich seine Fehlbarkeit eingesteht oder etwa zugibt, noch dazulernen zu müssen.

## Inhalt


| | |
|---|---|
| Leitartikel: Vorsicht Homosexualität! | 3 |
| Impressum | 5 |
| Durch die rosa Brille: 25 Jahre „Ärgernis" | 5 |
| Editorial | 6 |
| LN-Echo | 6 |
| Terminkalender | 6 |
| Gleichgeschlechtl. PartnerInnenschaften | 7 |
| Kurts Kommentar: Fremdkindadoption: Streit um Kaisers Bart | 9 |
| Kurzmeldungen Österreich | 10 |
| Jugendcorner | 12 |
| Aus lesbischer Sicht: Der Zug der Zeit | 13 |
| Aus dem Hohen Haus: In memoriam: Fannyann Eddy | 14 |
| Medizin: Erektionsstörungen | 15 |
| Aus dem HOSI-Archiv | 16 |
| LN-Sportnews | 17 |
| Autonome Trutschn: Selig, selig, selig! | 20 |
| Aus aller Welt | 22 |
| Heiratssachen | 24 |
| Return of the Divas | 25 |
| Murielle startet voll durch | 26 |
| Film: Sommersturm | 28 |
| LN-Discothek | 30 |
| Kultursplitter | 32 |
| LN-Videothek | 33 |
| LN-Bibliothek | 34 |
| Bücher gegen rechts | 36 |
| Carl Værnet: KZ-Versuche an Schwulen | 37 |
| Oscar Wilde – der tragische Dandy | 38 |
| Szene-Blitzlichter | 40 |
| Aufgekocht: Stärkende Safran-Mandel-Suppe | 46 |



LAMBDA nachrichten

jetzt auch komplett im Internet:
www.lambdanachrichten.at

# HOMOSEXUELLE INITIATIVE WIEN

2., Novaragasse 40 · Telefon 01/216 66 04
www.hosiwien.at · office@hosiwien.at

DI 19.00 Offener Abend
MI 19.00 Lesbengruppe
DO 19.00 Jugendtreff
FR 19.00 fallw. Frauentanzabend

HOMOSEXUELLE INITIATIVE WIEN
25 JAHRE
HOSI

# jetzt Mitglied werden!

## und von den vielen Vorteilen der HOSI-Card profitieren

- ➥ gratis Zusendung der ***LAMBDA-Nachrichten***
- ➥ Nutzung des **Service-angebots**
- ➥ **Info-Pool:** die aktuellsten lesbisch/schwulen News
- ➥ Vergünstigungen im **HOSI-Shop**
- ➥ Ermäßigter Eintritt bei **Regenbogen-Ball & HOSIsters**
- ➥ Ermäßigter oder gratis Eintritt bei verschiedenen Veranstaltungen
- ➥ **Sonderkonditionen** u.a. bei folgenden PartnerInnen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| WHY NOT CLUBDISKOTHEK | 1, Tiefer Graben 22<br>gratis Eintritt Freitag- und Samstagnacht | SPORT SAUNA | 8, Lange Gasse 10<br>Eintritt um € 2,- ermäßigt |
| HEAVEN GAY NIGHT VIENNA | 12, Schönbrunner Str. 222<br>Eintritt um € 2,- ermäßigt (ausgen. spez. Events) | frauencafé | 8, Lange Gasse 11<br>Ermäßgigung bei Veranstaltungen |
| JUST RELAX DAS MOBILE MASSAGESERVICE | Einzelmassagen und Zehner-blocks ermäßigt; Thomas Spal, Tel. 0699 100 49 167 | praxisgemeinschaft wien9 | 9, Zimmermannplatz 1<br>€ 10,- Rabatt auf Impfungen und -10 % auf Privatleistungen |

**Aktuelle PartnerInnen-Liste immer auf www.hosiwien.at**

**Vergünstigungen sind freiwillige Leistungen der PartnerInnen und können jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen werden.**

**Mit deiner Mitgliedschaft (bei Vorauszahlung € 5,- pro Monat) unterstützt du die Arbeit der HOSI Wien. Beitrittsunterlagen auf www.hosiwien.at downloaden oder unter Tel. 0699 11811038 anfordern.**

## Impressum

26. Jahrgang, 4. Nummer
Laufende Nummer: 102
Erscheinungsdatum: 15. 10. 2004

**Herausgeberin, Medieninhaberin**
Homosexuelle Initiative (HOSI) Wien – 1. Lesben- und Schwulenverband Österreichs

Mitgliedsorganisation der International Lesbian and Gay Association (ILGA), der International Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender Youth and Student Organisation (IGLYO) und der European Pride Organisers Association (EPOA)

**Chefredaktion**
Mag. Kurt Krickler

**Redaktion**
Bettina Nemeth, Ing. Christian Högl, Dr. Gudrun Hauer, Helga Pankratz, Mag. Martin Weber, Petra M. Springer, Philipp Kainz

**Artdirektion & Produktion**
Christian Högl (www.creativbox.at)

**Anzeigen**
Es gilt die Inseratenpreisliste 1/2004
Kontakt: Christian Högl, 0699 11811038

**Druck**
AV-Astoria Druckzentrum GmbH
Faradaygasse 6, 1030 Wien

**Redaktions- und Erscheinungsort**
HOSI Wien, Novaragasse 40,
1020 Wien, Tel./Fax (01) 216 66 04
lambda@hosiwien.at, www.hosiwien.at

**Abonnement**
Versandgebühr für 4 Ausgaben € 10,–

**Konto**
BA-CA 0023-57978/00, BLZ 11.000
BIC: BKAUATWW
IBAN: AT71 1100 0002 3579 7800

LeserInnenbriefe und Beiträge für die Zeitung sowie Bestellungen früherer Ausgaben der *LN* an obige Adresse. Nachdruck nur mit Quellenangabe und gegen Belegexemplar erwünscht!

Erscheinungstermin der nächsten Nummer: 14. Jänner 2005
Redaktionsschluss: 31. 12. 2004

FOTO: FOTOSTUDIO.AT



**Christian Högl**

# 25 Jahre „Ärgernis"

Fünfundzwanzig Jahre! Ein stolzes Jubiläum für die HOSI Wien und ein guter Anlass, zweieinhalb Jahrzehnte Revue passieren zu lassen. Wie viel hat sich doch in dieser Zeit verändert! Als Wolfgang Förster im Frühjahr 1979 mit dem legendären Inserat in der Wiener Stadtzeitung *Falter* Interessierte für eine „Schwulengruppe" suchte, wurde Homosexualität in Österreich gerade einmal acht Jahre nicht mehr strafrechtlich verfolgt. Das Totalverbot war unter Justizminister Christian Broda 1971 abgeschafft worden. Um das konservative Lager zu besänftigen, waren zugleich aber ein Vereins-, Werbe- und Prostitutionsverbot und ein höheres „Schutzalter" für Homosexuelle eingeführt worden.

1979 wurden die Statuten zur Gründung des Vereins „Homosexuelle Initiative Wien" eingereicht. Prompt kam es zu einer parlamentarischen Anfrage von FPÖ-Abgeordneten. Das war schon harter Tobak für die Rechten: Eine Initiative der Homosexuellen? Jo, derfen's denn des? Sie durften. Christian Broda sah keinen Verstoß gegen das Vereinsverbot. Juristisch spitzfindige Erklärung: Im entsprechenden § 221 war das Verbot einer Organisation, die „gleichgeschlechtliche Unzucht" begünstigt, an den Zusatz „und die geeignet ist, öffentliches Ärgernis zu erregen" gekoppelt. Die Gründung der HOSI Wien müsse nicht zwangsläufig Ärgernis erregen. Wenn die gewusst hätten!

Eines der ersten „öffentlichen Ärgernisse" war die Teilnahme an einer Budenstraße mit einem eigenen großen HOSI-Stand bei den *Festwochen alternativ* 1980 am Reumannplatz. Der Bezirksvorsteher fürchtete sich vor der Volksseele und ließ den Stand entfernen. Doch er hatte nicht mit der Solidarität der anderen Gruppen gerechnet, die ein Wiederaufstellen der HOSI-Bude erzwangen.

Das „öffentliche Ärgernis" sollte in der Folge geradezu zum Grundprinzip der gesellschaftspolitischen Arbeit der HOSI Wien werden. Sie hatte es als eine ihrer zentralen Aufgaben erkannt, mit Infoständen, Demonstrationen, Kulturveranstaltungen und pointiertem Aktionismus das Auge der Öffentlichkeit auf die Lebenssituation von Lesben und Schwulen zu lenken.

Wenn man alte Fernsehaufnahmen oder Zeitungsausschnitte betrachtet, muten manche Formulierungen aus heutiger Perspektive furchtbar anachronistisch an. Ende des letzten Jahrhunderts wurden Lesben und Schwule für gewöhnlich als Kriminelle, Perverse, Abartige und – im besten Fall noch „bemitleidenswerte" – Kranke betrachtet.

25 Jahre nach Gründung der HOSI Wien hat sich das Blatt komplett gewendet. Im Jahr 2004 gibt es einen breiten gesellschaftlichen Konsens darüber, dass Lesben und Schwulen die gleichen Menschenrechte zuzugestehen sind wie allen andern auch. Natürlich gibt es auch heute noch Kräfte, die uns skeptisch, abwehrend oder feindlich gegenüberstehen. Nur sind es jetzt sie, die mit weniger schmeichelhaften Attributen bezeichnet werden: Sie sind die Intoleranten, die Ewiggestrigen, die Rückständigen. Eine ÖVP-Justizsprecherin, die die lesben- und schwulenfeindliche Haltung ihrer Partei in einer Fernseh-Live-Diskussion verteidigen muss, kann nur auf Zeit spielen und ist völlig in der Defensive. 1979 hätte ein/e ÖVP-Politiker/in nicht einmal im Traum daran gedacht, öffentlich mit einem Schwulen oder einer Lesbe ein Gespräch zu führen.

Wir können zu unserem 25-Jahr-Jubiläum stolz auf die gesellschaftspolitische Entwicklung zurückblicken. Und mit viel Elan weitermachen – denn es ist immer noch eine Menge zu tun!

## Editorial

Für die neuen *LAMBDA-Nachrichten* gab es sehr viel positives Echo. Das praktische kleine Format, das moderne Erscheinungsbild und die redaktionelle Gestaltung fanden Gefallen. Die schlechte Lesbarkeit der Schrift war allerdings ein Kritikpunkt bei den Rückmeldungen unserer LeserInnen: Als wir die letzte Ausgabe der *LN* frisch gedruckt in Händen hielten, waren auch wir über die dünne und daher nicht so gut lesbare Schrift ein wenig überrascht: So dünn war sie nicht beabsichtigt! Auf den am Farblaserdrucker erstellten Korrekturfahnen erschien sie deutlich fetter, wir hatten nicht mit der viel feineren Auflösung bei der Druckplattenbelichtung gerechnet. Natürlich haben wir den Light-Schnitt der Schrift in dieser Ausgabe durch die Normalvariante ersetzt und hoffen, damit im Sinne unserer LeserInnenschaft gehandelt zu haben.

## LN-Echo

Super, die *LN* sehen nach ihrem Relaunch aus wie ein Magazin der bulgarischen Gewerkschaftsjugend aus den frühen 1980ern. Hut ab vor so viel trotzigem Mut zur konsequenten Rückwärtsgewandtheit! Aber weshalb dann diese jähe Einlassung auf die Modetorheit der – an den Schulen gerade erst vor acht Jahren eingeführten – reformierten Rechtschreibung?

Wenn ich das durchschnittliche Lebensalter der *LN*-Gemeinde richtig einschätze, hätte man ihr mit dem Umstieg auf eine um vier Punkt größere Grundschrift zweifellos mehr Freude bereiten können als mit dem Formatwechsel, weil sich die Einsicht in die Mühsal der Lektüre dann nicht schon a priori erschlösse. Wann liegt die Lesebrille schon dort, wo man sie sucht? – Auf die nächsten 100!

ROLAND KRONIGL, WIEN

## Terminkalender

**19. Oktober 2004, 19 Uhr, HOSI-Zentrum**
**Buchpräsentation (siehe S. 37)**

**23. Oktober 2004, 20 Uhr, HOSI-Zentrum**
**Das Kürbisfest der Lesbengruppe**

**29. Oktober 2004, 20 Uhr, Rathaus**
**Das Fest 25 Jahre HOSI Wien**

**9. November 2004, 20 Uhr, HOSI-Zentrum**
**Video: Der legendäre *Club 2* zum Thema Homosexualität (1979)**

**16. November 2004, 20.00 Uhr, HOSI-Zentrum**
***Cat Attack* – E-Mail-Lesung mit Gudrun Hauer und Petra Paul**

**23. November 2004, 20 Uhr, HOSI-Zentrum**
**Video: „HOSI ...in der Zeit, ...im Bild" – Archivzusammenschnitt aus 1991**

**30. November 2004, 20 Uhr, HOSI-Zentrum**
**Podiumsdiskussion: „Das Ende der Lesben- und Schwulenbewegung?"**

**14. Dezember 2004, 19 Uhr, HOSI-Zentrum**
**HOSI-Weihnachtsfeier**

**„Diese Partei ist genauso abscheulich wie die Haider-Partei, vor denen kann man nur ausspucken."**

*Literatur-Nobelpreisträgerin **Elfriede Jelinek** über die ÖVP.*

**Die HOSI Wien und die *LN* gratulieren ganz herzlich zur Auszeichnung!**

# Die ÖVP kreißte – und gebar einen Mäusedreck

Es war ja nicht das erste Mal, dass die so genannte „Homo-Ehe“ zum Füllen des medialen Sommerlochs herhalten musste, aber derartig intensive Berichterstattung wie heuer hat es noch nie gegeben: Die Massenmedien lösten im August bruchlos das Saure-Gurken-Thema des Monats Juli – den Sex-Skandal im Priesterseminar St. Pölten – ab. Denkwürdig dabei ist, dass wir diesen einzigartigen und unglaublichen Hype ausgerechnet einem ÖVP-Politiker, dem steirischen Klubobmann Christopher Drexler, verdanken. Wir wollen das als eine Art geringfügige Wiedergutmachung dafür werten, dass Lesben und Schwulen in diesem Land von der ÖVP nachhaltig volle Menschenrechte und Gleichberechtigung vorenthalten werden – auch wenn die ÖVP ständig gebetsmühlenartig ihr beteuerndes Mantra wiederholt, sie diskriminiere Lesben und Schwule nicht. Kein/e Minister/in, kein Landeshauptmann, keine Landeshauptfrau, kein/e höherrangige/r Funktionär/In sowohl der Regierungs- als auch der Oppositionsparteien entging jedenfalls diesen Sommer der Journalistenfrage nach seiner/ihrer Haltung zur „Homo-Ehe“.

Die HOSI Wien hat die Medientrommel fleißig mitgerührt und bis weit in den September hinein in Schwung gehalten. Zahlreiche Urlaubsstunden – ob auf der Donauinsel oder in den Kärntner Bergen – gingen darauf, JournalistInnen über die benachteiligende Rechtslage in Österreich und den internationalen Vergleich in Sachen Eingetragene PartnerInnenschaft und gleichgeschlechtliche Ehe umfassend zu informieren. Die HOSI Wien hat insgesamt sieben Presseerklärungen herausgegeben und zahlreiche Medienauftritte absolviert. U. a. lieferte sich Obmann Christian Högl in der *ZiB 3* (23. 9.) ein Wortduell mit ÖVP-Justizsprecherin Maria Fekter und trat in *Puls TV* auf (22. 9.); der Autor dieser Zeilen wurde u. a. im *Ö1-Mittagsjournal* (30. 8.) ausführlich befragt und verfasste einen *Kommentar der anderen* im *Standard* (24. 8.).

FOTO: ORF

**HOSI-Wien-Obmann Christian am 23. 9. in der *ZiB3* gegen ÖVP-Justizsprecherin Maria Theresia Fekter**

## Feine Unterschiede

Mitunter wurde es einem zuviel – und man las gar nicht mehr alles. Zumal manche Medien die Informationen nicht auf die Reihe kriegten und falsch berichteten, was aber nicht zuletzt auch die Schuld der SPÖ und ihrer Homo-Organisation *SoHo* war, die auf einer Pressekonferenz und in einer Presseaussendung im August noch Dinge einforderten, die bereits erledigt sind, wie etwa das Eintrittsrecht im Todesfall gemäß Mietrechtsgesetz oder die Pflegefreistellung und Hospizkarenz zur Pflege und Betreuung kranker bzw. sterbender LebensgefährtInnen. Die HOSI Wien musste korrigierend eingreifen – und hat auch ihr *Pink Paper* zur „Lesben- und Schwulenehe“ aktualisiert. Die massenmediale Diskussion verfeinerte sich jedoch, und so wurden auch die Unterschiede in den Forderungen der einzelnen Lesben- und Schwulenorganisationen und der einzelnen Parteien herausgearbeitet – auch wenn diese Differenzen in Wirklichkeit nur sehr gering oder bloß semantischer Natur sind. Einen Bereich, wo es zu – möglicherweise künstlich aufgebauschten – Missverständnissen innerhalb der Bewegung gekommen ist, stellt die Fremdkindadoption dar – siehe dazu den *Kommentar* auf S. 9. Diese tatsächlichen bzw. auch vermeintlichen Unterschiede wurden schließlich bei einem von der *SoHo* veranstalteten bewegungsinternen Rund-Tisch-Gespräch am 19. September in Wien erörtert, an dem auch der liberale ÖVP-Abweichler Drexler teilnahm.

FOTO: CHRISTIAN HÖGL

**Am 19. September wurden bei einer von der *SoHo* initiierten bewegungsinternen Gesprächsrunde die Positionen der einzelnen Gruppen diskutiert.**

## Augenauswischerei

Waren im August mitunter vielleicht selbst die hartgesottensten ÖVP- und FPÖ-KritikerInnen leicht verunsichert in ihrem Urteil, diese Parteien würden sich nie und nimmer auch nur einen Millimeter in dieser Frage bewegen, so wich diese leichte Verunsicherung im September schnell wieder der brutalen Erkenntnis: Nein, diese Parteien springen nicht über ihren Schatten. Wer auch nur eine Sekunde ans Gegenteil geglaubt hat, ist ihnen auf den Leim gegangen! In mehreren Sitzungen hat die extra dafür eingesetzte parteiinterne ÖVP-Arbeitsgruppe zwar brav alle relevanten Rechtsmaterien durchgearbeitet, aber jene wenigen Bereiche, die sie schließlich zur Reform vorgeschlagen hat, sind entweder schon erledigt (siehe oben) oder so insignifikant, dass sich eine Erwähnung an dieser Stelle erübrigt. Die ÖVP hat gekreißt und einen Mäusedreck geboren. Die HOSI Wien geißelte das Ergebnis dann auch als das, was es ist: eine reine „Augenauswischerei".

FOTO: BM FÜR JUSTIZ

**Justizministerin Karin Miklautsch mit der HOSI-Delegation: Christian, Kurt und Gudrun**

Angesichts des jüngsten Rechtsrucks in der FPÖ war von dieser Seite nichts zu erwarten, aber andererseits ist die jeweilige FPÖ-Position egal, weil diese Partei ohnehin letztlich immer das macht, was die ÖVP von ihr verlangt. Jedenfalls zeigte sich die frisch gebackene Justizministerin Karin Miklautsch am 12. August in einem Gespräch mit HOSI-Wien-VertreterInnen zwar persönlich aufgeschlossen, machte aber klar, dass sie ihre Aufgabe darin sehe, ein vereinbartes Regierungsübereinkommen abzuarbeiten, wo rechtliche Verbesserungen für Lesben und Schwule nicht vorgesehen seien, und sie daher keine diesbezüglichen eigenen Initiativen setzen werde.

## Eingemachtes

In Bereichen, die im Alltag für viele Betroffene wirklich relevant sind – wie etwa Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung für den/die ausländische Partner/in, Anerkennung im Ausland geschlossener gleichgeschlechtlicher Ehen bzw. Eingetragener PartnerInnenschaften durch Österreich oder das Erbrecht –, verweigern ÖVP und FPÖ hingegen jegliche Reform. Eine dieser Fragen steht in der Herbstsession des Verfassungsgerichtshofs zur Entscheidung an. Diese endet mit dem Erscheinungstermin dieser *LN* am 15. 10. – zu schreibender Stunde ist über den Ausgang des Verfahrens noch nichts bekannt gewesen. VfGH-Präsident Karl Korinek hatte den Fall, den die HOSI Wien mitbetreut und über den die *LN* (# 1/04, S. 8) ausführlich berichtet haben, in einem *profil*-Interview im August zur Sprache gebracht.

Es geht um ein gleichgeschlechtliches US-deutsches Ehepaar, das sich nicht in Österreich niederlassen konnte, weil deren in den Niederlanden geschlossene Ehe in Österreich nicht anerkannt und dem US-Ehegatten daher keine Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung erteilt wurde. Der Deutsche konnte daher auch die ihm bei einer internationalen Organisation in Wien angebotene Stellung nicht antreten. Hier handelt es sich um einen eindeutigen Verstoß gegen bestehendes EU-Recht. Denn jeder EU-Bürger, der sich in einem anderen EU-Land niederlässt, hat automatisch das Recht auf Nachzug seines Ehegatten – auch wenn dieser Staatsbürger eines Drittstaats ist. Eine Diskriminierung bei der Gewährung dieses Rechts aufgrund des Geschlechts bzw. der sexuellen Orientierung verletzt die EU-Charta der Grundrechte, aber auch das von der Europäischen Menschenrechtskonvention garantierte Recht auf Achtung des Familien- und Privatlebens. Die Haltung der österreichischen Behörden schwächt zudem die Position Österreichs und insbesondere Wiens als Sitz bzw. Standort internationaler Organisationen und Unternehmen.

Am 26. August hat die HOSI Wien daher an Außenministerin Benita Ferrero-Waldner geschrieben, um von ihr zu erfahren, ob sie ebenfalls eine Gefahr darin sieht, dass Österreich wegen dieser Haltung als Standort für internationale Organisationen, wie die OSZE oder UNO bzw. für internationale Konzerne zusehends unattraktiver werden könnte. Denn diese haben wohl wenig Verständnis dafür, dass ihre Möglichkeiten, Personal nach Österreich zu entsenden, aufgrund dieser konservativen Haltung erheblich eingeschränkt werden. Wir waren gespannt, wie Ferrero-Waldner diese Angelegenheit beurteilen würde, zumal sie ja im November 2004 in die EU-Kommission wechseln wird, die bekanntlich als Hüterin der EG- bzw. EU-Verträge darüber wachen muss, dass die Mitgliedsstaaten diese Verträge einhalten. Bis heute haben wir aber – trotz Urgenz – keine Antwort von Ferrero-Waldner bekommen.

KURT KRICKLER

### Infos im Web

**Alle Presseerklärungen und das Pink Paper auf: www.hosiwien.at**

## WIR WOLLEN HEIRATEN!

**Um der Forderung nach rechtlicher Anerkennung gleichgeschlechtlicher PartnerInnenschaften Nachdruck zu verleihen, plant die HOSI Wien Ende des Jahres die Herausgabe einer Publikation, in der die Lebenssituation von lesbischen und schwulen Paaren porträtiert werden soll.**

**Wir suchen noch dringend Paare, die mitmachen wollen! Meldet euch für weitere Infos unter office@hosiwien.at**

FOTO: FOTOSTUDIO.AT

Kommentar

Kurt Krickler

# Fremdkind-Adoption: Streit um Kaisers Bart

Manchmal ist es erschreckend, wie wenig selbst Lesben- und SchwulenaktivistInnen von den Dingen wissen, die sie fordern. Ein fast schockierendes Beispiel ist die Debatte um die so genannte Fremdkindadoption, womit die gemeinsame Adoption eines fremden Kindes durch ein gleichgeschlechtliches Paar gemeint ist – im Gegensatz zur Stiefkind-Adoption, der Ko-Adoption eines leiblichen Kindes der Partnerin bzw. des Partners durch den/die andere/n Partner/in.

Kann man à la rigueur noch nachvollziehen, wenn jemand totale Gleichberechtigung in der Theorie um des reinen Prinzips willen auch dann noch einfordert, wenn diese in der Praxis ohnehin irrelevant ist, so muss man jedoch vehement Argumenten entgegentreten, die falsch sind, etwa die Mär von randvollen Waisenhäusern in Österreich, wo die Kinder nur darauf warten, adoptiert zu werden. Das Gegenteil ist der Fall: In Wien gibt es pro Jahr gerade einmal 30 Kinder, die adoptiert werden können, im Rest von Österreich sind es noch weniger. Das Angebot übersteigt bei weitem die Nachfrage, die Wartefrist selbst für bestsituierte Heteropaare beträgt mehrere Jahre. Auch die internationale Adoption ist keine wirkliche Alternative, will man sich nicht am illegalen Kinderhandel beteiligen.

Man vergibt sich daher überhaupt nichts – auch keine Verhandlungsmasse im vermeintlichen Politpoker um die Ausgestaltung der „Homo-Ehe", wie jetzt so mancher kleine Bewegungs-Maxi in seiner Vorstellung von Politik fürchtet –, wenn man, wie es die HOSI Wien getan hat, den Parteien signalisiert, sie sollen sich mit der Durchsetzung der Fremdkindadoption keinen Stress machen, weil diese in der Praxis ohnehin ohne Bedeutung ist.

FOTO: PROFIL

**Lesben- und Schwulenpaare werden es auf jeden Fall schwerer haben, Fremde Kinder zu adoptieren.**

Ein Blick auf die Fakten im Ausland hätte genügt, um dies zu erkennen. In keinem Land Europas, in dem bisher eine rechtliche Anerkennung gleichgeschlechtlicher PartnerInnenschaften erfolgte, ging diese sofort mit der Möglichkeit irgendeiner Form von Adoption einher. Führte Österreich also demnächst die Eingetragene PartnerInnenschaft (EP) samt Stiefkindadoption ein, wofür sich ja SPÖ und Grüne bereits ausgesprochen haben, wäre dies ohnehin sensationell und in Europa einzigartig – außer Spanien kommt uns zuvor, wo mit der Öffnung der Ehe zugleich die Adoption vorgesehen ist. Selbst die Stiefkindadoption existiert heute nur in einigen wenigen Ländern und wurde überall erst in einem zweiten Schritt einige Jahre nach Einführung der EP verwirklicht, um die Gesellschaft nicht zu überfordern. Die Fremdkindadoption existiert in Europa überhaupt in bloß zwei Staaten: in Schweden und den Niederlanden, wobei sie in Holland nur bei einheimischen Kindern möglich ist (dieselbe Einschränkung ist im übrigen auch in Spanien geplant). Schweden hat 2002 – sieben Jahre nach Einführung der EP – als bisher einziges Land theoretisch auch die Möglichkeit der internationalen Fremdkindadoption geschaffen. Doch in der Praxis ist bis heute kein einziges Kind von einem Lesben- oder Schwulenpaar adoptiert worden, obwohl bereits drei Paare von den schwedischen Adoptionsbehörden die Lizenz zum Adoptieren erhalten haben. Denn es gibt kaum schwedische Kinder zu adoptieren, und bei der Adoptionszusammenarbeit mit anderen Ländern ist vorgesehen, dass die Behörden des Herkunftslandes in jedem einzelnen Fall die schwedischen Eltern aussuchen. Noch hat sich kein Land gefunden, das einem gleichgeschlechtlichen Paar ein Kind zur Adoption übertragen wollte – wo doch genug verschiedengeschlechtliche Paare warten.

Wie man sieht, ist die ganze Debatte eine virtuelle, ein Streit um des Kaisers Bart. Es ist daher nicht nur kontraproduktiv, sondern völlig bizarr, die Debatte um die EP mit dem Justaments-Beharren auf der Fremdkindadoption zu belasten und zu überfrachten.


LAYOUT ARTS & IMAGE TEL 0676/366 72 32

www.wahala.at

MAG. JOHANNES
WAHALA
PSYCHOTHERAPIE
COACHING / SUPERVISION

■ Gleichgeschlechtliche u. transGender Lebensweisen
■ Coming-out-Prozesse ■ Beziehungen und Sexualität
■ Mann-Sein als Herausforderung ■ Lebenskrisen / Sinnfragen

A-1060 Wien, Windmühlg. 15/1 Tür 7
EMAIL praxis@wahala.at
TEL 585 69 60

# Österreich

## Ein Zug namens „Homosexuelle Initiative"

Ein besonderes Geburtstagsgeschenk macht die HOSI Wien sich, Österreich und vor allem den Fahrgästen zweier ÖBB-Züge ein ganzes Jahr lang: Die HOSI Wien erwarb die Zugpatronanz über den Eilzug E 1807 von Passau über Linz nach Wien Westbahnhof (Abfahrt täglich in Passau Hbf. um 15.15 Uhr, Ankunft in Wien um 20 Uhr) sowie für den Eilzug SPR 1502 von Salzburg über Bischofshofen nach Innsbruck (Abfahrt täglich in Salzburg Hbf. um 7.04 Uhr, Ankunft in Innsbruck Hbf. um 10.35 Uhr). Ab dem Fahrplanwechsel am 12. Dezember 2004 werden die beiden Züge bis zum übernächsten Fahrplanwechsel am 10. Dezember 2005 den Namen „Homosexuelle Initiative" tragen.

Der Zugname erscheint auf den digitalen Zugzielanzeigen in den mit solchen ausgestatteten Bahnhöfen und wird auch in den Bahnhöfen, wo die Züge halten, entsprechend angesagt – in bewährter Manier von Chris Lohner. Die Zugbenennung wird natürlich in allen gedruckten Fahrplänen aufscheinen, und zusätzlich wird die HOSI Wien im so genannten „Zugbegleiter" je eines auf der Südbahn- und der Westbahnstrecke verkehrenden Schnellzugs eine Inseratenschaltung haben.

Für die Jungfernfahrt des Eilzugs „Homosexuelle Initiative" von Passau nach Wien am 12. 12. plant die HOSI Wien natürlich entsprechende Begleitaktivitäten.

## Besuch bei Stadträtin Wehsely

Sonja Wehsely, die amtsführende Wiener Stadträtin für Integration, Frauenfragen, KonsumentInnenschutz und Personal, empfing am 4. Oktober 2004 VertreterInnen der HOSI Wien zu einem Gespräch. „Wir haben Stadträtin Wehsely, die auch für die Integration von Lesben und Schwulen zuständig ist, unsere Arbeit und Projekte vorgestellt und auch unsere wichtigsten Anliegen präsentiert", berichtete Gudrun Hauer nach dem Treffen. „Der Termin war als erstes Kennenlernen gedacht, wobei sich herausgestellt hat, dass die Stadträtin nicht nur die HOSI Wien und ihre Arbeit gut kennt, sondern früher auch schon das HOSI-Zentrum besucht hat. Natürlich wollten wir auch Wehselys persönliche Positionen zu unseren Forderungen – etwa nach der so genannten ‚Wiener Ehe' – hören. Wie schon ihre Vorgängerin Stadträtin Renate Brauner hält Wehsely eine ‚Wiener Ehe' nicht für sinnvoll, sondern möchte gleich eine bundesrechtliche Regelung verwirklicht sehen, nämlich in Form der Eingetragenen PartnerInnenschaft, wie sie die SPÖ vertritt."

Einig waren sich HOSI Wien und Stadträtin Wehsely darin, dass die schwarz-blaue Regierung, die keine Gelegenheit auslässt, das SP-regierte Wien zu schwächen, durch ihre Haltung auch in diesem Bereich Wien schadet. Etwa indem sich die Bundesbehörden weigern, im Ausland geschlossene gleichgeschlechtliche Ehen und Eingetragene PartnerInnenschaften anzuerkennen (vgl. Bericht ab S. 7).

Bis auf die Frage der „Wiener Ehe" ist das Verhältnis zwischen der Stadtregierung und der HOSI Wien also friktionsfrei. Die Stadt unterstützt auch regelmäßig ideell und materiell die wichtigsten Projekte der HOSI Wien wie den Regenbogen-Ball und die Regenbogen-Parade. Stadträtin Wehsely wird auch Ehrengast auf dem großen Fest zum 25. Geburtstag der HOSI Wien im Rathaus am 29. Oktober 2004 sein.

FOTO: HEIDEMARIE KARGL

Stadträtin Sonja Wehsely empfing Christian, Kurt und Gudrun von der HOSI Wien zu einem Gespräch.

## Gefährliche Websites

Wie die Grünen in Erfahrung gebracht haben, werden MitarbeiterInnen des Bundeskanzleramts durch eine entsprechende Software daran gehindert, auf bestimmte Webseiten mit lesbischen, schwulen oder bisexuellen Inhalten zuzugreifen. Diese

**Infos im Web**
**Anfragen bzw. Anfragebeantwortungen im Wortlaut: www.parlament.gv.at**

Webseiten sind praktisch für die MitarbeiterInnen des Bundeskanzleramts gesperrt.

Wollen sie die Seiten ansurfen, scheint folgender Text auf: „Der Zugriff auf diese Webseite ist gegenwärtig eingeschränkt. Sie wollten auf eine Website zugreifen, die durch die Internetfiltersoftware *WebSense* gesperrt wurde. Diese wird im Bundeskanzleramt eingesetzt, um den Zugriff auf Seiten, die nicht im dienstlichen Interesse liegen, zu sperren. Damit soll erreicht werden, dass die Geschwindigkeit bei Zugriffen auf das Internet gesteigert wird und keine Imageprobleme für das Bundeskanzleramt entstehen. Die Kategorisierung wird durch den Hersteller der Software durchgeführt. Diese liegt nicht im Einflussbereich des Bundeskanzleramts. Sollten Sie den Zugriff auf eine gesperrte Seite benötigen, dann wenden Sie sich bitte unter Angabe der

zugrundeliegenden *URL* per E-Mail an ikt@bka.gv.at. Beachten Sie bitte auch das Rundschreiben ‚Freischaltung des Internetzuganges' auf dem Schwarzen Brett ‚Mitteilungen des Präsidiums'."

Gesperrt sind beispielsweise folgende Websites: www.hosiwien.at, www.hugwien.at, www.rainbow.or.at, www.hosilinz.at und www.gay.com.

Andere lesbische, schwule bzw. bisexuelle Websites, wie beispielsweise www.pride.at oder die Websites der HOSI Tirol (www.queertirol.com) oder der HOSI Salzburg (www.hosi.or.at) sind allerdings nicht gesperrt – vielleicht weil weniger gefährlich?

Die Grünen nahmen diese Zensurmaßnahmen zum Anlass, an Bundeskanzler Schüssel eine Parlamentarische Anfrage zu richten (2181/J). U. a. wollen sie von ihm wissen, ob er von dieser Zensurmaßnahme wusste, wie er sie diesfalls rechtfertige, ob er die Ansicht teile, „dass der Zugriff auf lesbische, schwule, bisexuelle Webseiten wie z. B. auf die Webseite der HOSI Wien, einer seit 25 Jahren bestehenden Lesben- und Schwulenorganisation, durch MitarbeiterInnen des Bundeskanzleramtes ein Imageproblem für das Bundeskanzleramt" verursachen würde und warum gerade die Kategorien „Schwule", „Lesben" und „Bisexuelle" gefiltert würden.

**Vorsicht Gefahr! Ein Ansurfen dieser Homepage könnte zu Imageproblemen im Bundeskanzleramt führen – ob das an den Inhalten liegt, die von der homophoben Haltung Bundeskanzler Schüssels und seiner RegierungskollegInnen zu berichten wissen?**

Weiters wollten die Grünen wissen, ob aufgrund der aktuellen politischen Diskussionen über rechtliche Diskriminierungen von Lesben und Schwulen nicht gerade jetzt ein Zugriff auf Webseiten mit lesbischen und schwulen Inhalten besonders notwendig wäre und ob sein Schweigen in der aktuellen Diskussion um Benachteiligungen von lesbischen und schwulen MitbürgerInnen womöglich damit zu tun habe, dass „Sie sich aufgrund der Sperrung entsprechender Websites nicht informieren konnten?"

KURT KRICKLER

# Jugendcorner

## Europa ist pink!

Zumindest aus der Sicht der etwa 60 TeilnehmerInnen beim diesjährigen Summermeeting für les/bi/schwule Jugendliche. Mädchen und Burschen bis 25 Jahre aus Österreich, Deutschland, Großbritannien, Italien und der Schweiz verbrachten gemeinsam eine Woche im Europacamp Weißenbach am Attersee. Veranstaltet wurde das Spektakel von der *Jungen HOSI Linz* mit Unterstützung von einigen Freiwilligen, die im Organisationsteam für einen reibungslosen Ablauf sorgten. Darunter war auch Dani, die Leiterin der HOSI-Wien-Jugendgruppe, die den Titel „Master Chief Chicken" verliehen bekam. Sie rührte selbstverständlich auch in Wien die Werbetrommel für das Camp und brachte Miguel, Hannes, Catrin und viele andere mit.

Eine besonders nette Idee des Teams waren die – auf deutsch und englisch – vorgedruckten Liebesbriefe, die in einem großen Liebespostkasten gesammelt und täglich an die umschwärmten AdressatInnen verteilt wurden. Die Burschen und Mädels mussten einfach nur ankreuzen, was sie mit ihrem Objekt der Begierde gerne tun wollten. Spaß haben, einander massieren, sich an einem bestimmten Ort treffen oder einfach nur sagen: „Ich find dich süß." Täglich nutzten bis zu zwanzig TeilnehmerInnen diese unkomplizierte Art der Kontaktaufnahme und lernten sich so schneller kennen.

Dazu gab es natürlich auch beim umfangreichen Programm während der ganzen Woche Gelegenheit. Bei den Vormittags- und Nachmittagsworkshops war für jeden etwas dabei: les/bi/schwuler Alltag, Liebe und Selbsterfahrung, HIV/AIDS, Theater- und Kreativworkshop, Bodypainting, Aktzeichnen und als Ausgleich natürlich Sportliches wie Fußballturniere, Laufen oder ein spontaner Ausflug ans nahe Ufer des Attersees.

Beim Drag-King-Workshop konnten sich die Mädels verschiedene männliche Charaktere für sich selbst zurechtlegen, die sie später beim Abschlussfest des Sommerlagers auf der Bühne auslebten. Sie übten sich in männlicher Gestik, gebärdeten sich wie Hackler vom Bau und wurden doch ganz zart, als sie auf die Diven vom Drag-Queen-Workshop trafen, um mit ihnen zu flirten. Die jungen Männer zeigten stark geschminkt ihre weibliche Seite in Seidentüchern und studierten den typischen Laufsteg-Schritt ein.

Ungeduldig erwartet wurde der *Surprise Day,* der jedes Jahr vom Organisationsteam für die TeilnehmerInnen arrangiert wird. Als es endlich soweit war, wurden alle in Autos gepackt und auf ein Wikingerschiff, das auf der Donau wartete, verfrachtet. Alle mussten in alte Leinenhemden schlüpfen, auf denen typische Berufe der alten Wikinger oder persönliche Merkmale aufgedruckt waren, z. B. „Henker" oder „Einauge". Bei deutscher Schlagermusik ruderten die Burschen und Mädchen – so weit es ging im Gleichtakt – ans andere Ufer. Dort wurden altertümliche Spiele veranstaltet wie Zielschießen mit dem Katapult oder Speerwerfen. Zur Entspannung ging's anschließend ins Wasserparadies *Aquapulco* nach Bad Schallerbach.

Die Abende nach den erlebnisreichen Tagen wurden immer gemeinsam verbracht, und so wanderte man eines Nachts mit Fackeln auf verschlungenen Waldwegen zum Nixenfall, einem kleinen romantischen Wasserfall, der sich vom grauen Felsen stürzt.

FOTO: SILKE MALOTA

**Vom Mädchen zum Drag-King...**

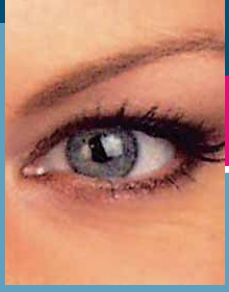
**Infos im Web**
www.hosilinz.at/summermeeting
www.cootv.de

## Quotenheteros & Lesbensoaps

Bei Sitcoms und Daily Soaps gehört es scheinbar zum guten Ton, dass zumindest eine Lesbe oder ein Schwuler mitspielt. Das ist bei *Dawsons Creek* ebenso der Fall wie bei den deutschen Produktionen *Marienhof* und *Lindenstraße.* Mittlerweile hat sich in der TV-Branche auch herumgesprochen, dass Homosexuelle keine Menschen zweiter Klasse sind, die man beliebig und als kleine Sensation einsetzen kann, sondern ganz normale Menschen, deren Leben interessant genug ist, um eigene Soaps aufzubauen. Der US-Pay-TV-Sender *Showtime* zeigt neben *Queer as Folk* seit Anfang 2004 die Serie *The L-Word,* bei der sich alles um eine Gruppe (lesbischer) Frauen und ihr Beziehungsleben dreht.

Doch wo gibt es die Infos gesammelt, ohne sämtliche TV-Zeitschriften durchsuchen zu müssen? Auf dem Website *Coming out of TV* (www.cootv.de) haben zwei beherzte Frauen ihre Leidenschaft und ihr Wissen für alle zugänglich gemacht und einen „ultimativen Guide für lesbische Inhalte in TV und Film" zusammengestellt. Gleich im ersten Fenster sind die kommenden Sendetermine im TV eingetragen, die Serien- oder Filmtitel sind verlinkt mit dem alphabetisch geordneten Lexikon. Mit einem Klick erfahren wir sofort alles über die Story, die DarstellerInnen sowie ausführliche Produktionsinfos und können einen persönlichen Kommentar lesen, der mit Hintergrundinfos gespickt ist. Dazu gibt es noch eine Fotogalerie, Previews und Kritiken aus Magazinen.

BETTINA NEMETH





Helga Pankratz

# Der Zug der Zeit

Das „Schlusslicht Europas" scheint sich immer mehr zu einer Insel der seligen Homos zu wandeln. Ich bin aber alles andere als selig. Dass sogar ÖVPler antihomosexuelle Vorurteile uncool finden, tröstet mich nicht über den Abbau sozialer Errungenschaften – zum Beispiel bei der Eisenbahn – hinweg.

*Wir gegen Vorurteile* liegt überall in der Wiener Szene auf: Vier Textseiten mit Regenbogencover. Herausgegeben von der Jugendabteilung der Gewerkschaft der Eisenbahner. Klaro gibt es Eisenbahner*innen* – von der Putzfrau bis zur Stationsvorsteherin. Doch ob in Gremien oder Sprachgebrauch – bei Frauenrepräsentation waren die Genossen Gewerkschafter noch nie supercool. Supicool layoutet ist dafür ihre Broschüre. *Vorurteile sind oberflächliche und unsichere Urteile,* legt sie gleich los: *Vorurteile haben wir alle,* erfahren wir, und dass Vorurteile auch nützlich, ja schier lebensnotwendig sind: *Wir brauchen sie, um uns in der Welt zu orientieren. Das Leben ist so kurz, dass wir nicht in allen Dingen nach der endgültigen Wahrheit fragen können. Bei der Arbeit und im Umgang mit Menschen müssen wir schnell handeln; wir müssen dauernd entscheiden, was richtig und falsch, gut oder böse ist. Wir können dabei nicht alles im Einzelnen nachprüfen, und deshalb verlassen wir uns auf unsichere Urteile.* – Wow! Das sagen uns junge Gewerkschafter! Rädchen sind wir, die sich dem verschärften Akkord des digitalen Zeitalters alternativlos anpassen müssen: Weiche stellen, Totmann drücken, Mouse klicken! Zug und Kundschaft abfertigen! Ruckizucki! Pinkelpause und eigenes Denken sind Luxus.

*Vorurteile sind hartnäckig und daher schwer zu bekämpfen, denn die Ursache (...) liegt hauptsächlich in unserer Bequemlichkeit, Denkfaulheit und mangelnder oder fehlender Informiertheit,* lesen wir weiter. Worauf der grafisch toll hervorgehobene Merksatz folgt, dass Vorurteile „angelernt" sind und auch wieder „verlernt" werden können. Und dass es lohnt, nachzufragen, nachzudenken und niemand über seinen/ihren Kopf hinweg zu beurteilen. Oki!

Damit kommt die Broschüre zu ihrem Kernthema: Homosexualität. Dass diese etwas „vollkommen Natürliches" sei, was „in unserer Gesellschaft mit der Zeit immer mehr toleriert und akzeptiert" wird. Supi. Abgesehen davon, dass sich das Argumentieren mit der „Natürlichkeit" hinterfragen ließe, wenn so spitzfindig wären, über Paradigmen nachzudenken, ist es höchst faszinierend, wie da „mit der Zeit" alles „immer besser" wird – also praktisch von selbst, prozesshaft in stetiger Vorwärtsentwicklung. Wer auch nur ein bisschen zu historischer Analyse neigt, wird das als übersimplifizierenden Fortschrittsmythos erkennen. Doch schlimmer finde ich, dass all das bis dahin kein handelndes Subjekt hat, kein „Wir", das etwas tut – z. B. echte Fairness fordern und durchsetzen. Aber der Hammer kommt erst: *In den älteren Generationen ist Homosexualität meistens noch ein Tabuthema.* – Also hat die Geschichte doch ein handelndes Subjekt? „Ältere Generationen", bestehend aus uncoolen Dumpfbacken. Oder sind auch sie bloß Objekte? Jenem Agens ausgesetzt, das sie letztendlich beseitigt: der Zeit?

Die Erwähnung der machtpolitischen Funktion von Vorurteilen sucht man genauso vergeblich wie echte AkteurInnen, die Position beziehen. Das „Wir" besteht aus bloßem Publikum, das zuschaut, wie sich im Lauf der Zeit Probleme von selbst lösen: durch natürliches Aussterben der Dumpfbacken. Das ist politischer Fatalismus. Ist passiv konsumierendes Geschehenlassen. Das sind soziale Dynamiken als Reality-Show. Und junge Eisenbahn-Gewerkschafter als deren Couch-Potatoes?

American Discount
more books, more magazines, more sports... more dreams
3 bookshops VIENNA AIRPORT TRANSIT Gate A + Gate C + Plaza (Shop 4) (Shop 49) (Shop 16)
more bookshops
Jakoministrasse 12
8010 Graz
T +43-316-832 324
EKZ Donauzentrum
1220 Wien
T +43-1-203 95 18
Neubaugasse 39
1070 Wien
T +43-1-523 37 07
Rechte Wienzeile 5
1040 Wien
T/F +43-1-587 57 72

FOTO: MATTHIAS HERRMANN

Ulrike Lunacek

# In memoriam: Fannyann Eddy

6. Oktober 2004, Justizausschuss im Nationalrat. Als letzte Punkte stehen der Entschließungsantrag der Grünen für einen ZIP (Zivilpakt) sowie der der SPÖ zur Absicherung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften auf der Tagesordnung. ÖVP-Abgeordnete Gertrude Brinek verteidigt – als „besten Fortschritt" – die „kleinen Schritte", die die ÖVP mit ihren am 22. September präsentierten (bei Drucklegung am 11. 10. immer noch nicht parlamentarisch eingebrachten) Vorschlägen plant (s. S. 7). Wir können neugierig sein, ob in den Verhandlungen der Regierungskoalition aus dem ÖVP-Minipaket ein noch winzigeres Päckchen wird, das sie der österreichischen Bevölkerung dann als einen wunderbaren Gleichstellungsschritt verkaufen.

Nach diesem bizarren Stück österreichischer Parlamentsrealität – die Anträge von Grünen und SPÖ wurden vertagt – erreichte mich die Nachricht von der brutalen Ermordung von Fannyann Eddy, der Gründerin der *Sierra Leone Lesbian and Gay Association (SLLGA)*, die auf dem gesamten afrikanischen Kontinent und darüber hinaus als Aktivistin für die Menschenrechte von Lesben und Schwulen bekannt ist. Die 30-jährige Mutter eines 10-jährigen Sohnes war am Morgen des 29. September im Büro der *SLLGA* tot aufgefunden worden: mehrfach vergewaltigt, das Gesicht verstümmelt, das Genick gebrochen. Einige Momente lang erscheinen mir die Auseinandersetzungen im österreichischen Parlament irgendwie lächerlich und unbedeutsam angesichts derartiger Brutalität, derartigen Hasses. Gleichzeitig Zorn und Trauer, dass wieder eine Kämpferin weniger auf dieser Welt ist – eine Kämpferin, die den Mut hatte, in einer feindseligen Umwelt öffentlich als Lesbe aufzutreten, und sich nicht einschüchtern ließ; die von der Überzeugung ausging, dass Menschenrechte unteilbar sind.

FOTO: ROSANNA FLAMER-CALDERA

**Fannyann Eddy war weltweit als Aktivistin für die Menschenrechte von Lesben und Schwulen bekannt.**

Vergangenen April hielt Fannyann eine bewegende Rede vor der UNO-Menschenrechtskommission in Genf. Sie beklagte, dass die Behörden Sierra Leones Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender-Personen weder verfolgen noch bestrafen: „Angst ist unser ständiger Begleiter." Angst in der Öffentlichkeit, Angst in der Familie, nirgendwo ein Ort der Sicherheit. „Schweigen macht uns verletzlich. Sie, Mitglieder der Menschenrechtskommission, können dieses Schweigen brechen. Sie können anerkennen, dass wir existieren, in allen Teilen Afrikas, auf allen Kontinenten, und dass unsere Menschenrechte jeden Tag verletzt werden." Die Kommission ist Fannyanns Appell, das Schweigen zu brechen, nicht nachgekommen. Auch hier wurde vertagt. Sollte nächstes Jahr doch eine Resolution angenommen werden – für Fannyann wird sie zu spät kommen.

In solchen Momenten werde ich zornig auf jene PolitikerInnen, die ständig von Menschenwürde und Menschenrechten reden, doch genau diese Würde tagtäglich brechen, wenn sie spezifische Menschenrechte als verhandelbar betrachten.

Die Verleihung des Literaturnobelpreises in dieser selben Woche an Elfriede Jelinek und des Friedensnobelpreises an Wangari Maathai, die kenianische Umwelt- und Menschenrechtsaktivistin und grüne Vize-Umweltministerin, die ich selbst vor zwei Jahren in Nairobi kennengelernt habe, ist eine großartige Anerkennung für zwei kämpferische mutige Frauen. Ich sehe sie auch als stärkendes Symbol dafür, dass Überwindung der Angst, Widerstand und Ausdauer Sinn machen. Und dass sie andere Frauen (und Männer, die ähnliche Ziele haben) ermutigen, gegen die Goliathe dieser Welt – seien sie Personen oder gesellschaftliche Strukturen – anzukämpfen. So wie Fannyann Eddy es getan hat.

---

Ulrike Lunacek ist außenpolitische Sprecherin der Grünen und die bisher einzige offen lesbische Nationalratsabgeordnete.

# Neues Mittel gegen Erektionsstörungen

Mehr als 600.000 Männer leiden in Österreich unter Potenzstörungen. Jeder zweite Mann hat zumindest zeitweilig Potenzprobleme. Dennoch wird das Thema immer noch tabuisiert. Kaum ein Mann spricht über seine Erektionsprobleme, weder mit dem Partner noch mit dem Arzt. Die Folgen: Frust und Rückzug. Dabei kann mit einer medikamentösen Therapie und der Änderung des Lebensstils wieder ein erfülltes Sexualleben ermöglicht werden. Ein neues Langzeit-Potenzmittel soll wieder zu einem erfüllten Sexualleben verhelfen.

## Vielschichtige Ursachen

Bei einer Erektion spielen sowohl Nerven, Blutgefäße, Hormone als auch die Psyche eng zusammen. Die Ursachen einer Potenzstörung („erektile Dysfunktion") sind somit sehr vielschichtig:

- Psychische Faktoren (Depression, Angst, Stress, Partnerkonflikte, Selbstunsicherheit etc.),
- organische Ursachen (Diabetes, Bluthochdruck, Arterienverkalkung, Herz-Kreislauf-Erkrankungen etc.) sowie ein
- ungesunder Lebensstil (Alkoholkonsum, Rauchen, Medikamentenmissbrauch etc.)

können verantwortlich sein.

Experten sehen die Ursachen für Potenzstörungen zu 70 % im Lebensstil: Faktoren wie mangelnde körperliche Aktivität und Übergewicht können die Erektionsfähigkeit massiv beeinträchtigen.

**Erektionsstörungen können zu einer großen psychischen Belastung werden.**

## Ausweg aus der Frustfalle

Seit über einem Jahr steht nun auch in Österreich der Wirkstoff Tadalafil *(Cialis)* zur Behandlung der erektilen Dysfunktion zur Verfügung. Tadalafil ist ein so genannter „Phosphodiesterase-5-Hemmer", der eine bessere Durchblutung im Penis bewirkt. Erst durch eine sexuelle Stimulation hilft *Cialis,* die Blutgefäße in den Schwellkörpern des Penis zu erweitern, wodurch der Blutstrom in den Penis ermöglicht und eine Erektion gefördert wird. *Cialis* kann laut Fachinformation – im Gegensatz zu anderen auf dem Markt befindlichen Medikamenten – bis zu 36 Stunden wirken und ermöglicht damit ein Sexualleben ohne Hektik und Leistungsdruck. Darüber hinaus wird die Wirkung weder durch Alkohol noch Nahrung beeinträchtigt. Ein natürliches und harmonisches Sexualleben für beide Partner wird dadurch wieder möglich.

## Erfolg bestätigt

Die Wirksamkeit von *Cialis* konnte durch eine unabhängige Studie, die vergangenes Jahr am 55. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Urologie vorgestellt wurde, unterstrichen werden. 66 Prozent der Patienten, die mehrere Potenzmittel versucht hatten, gaben *Cialis* den Vorzug. Weltweit gibt es bereits mehr als eine Million Anwender. Zugelassen sind die rezeptpflichtigen Tabletten in über 80 Ländern.

## Keine Scheu vor dem Arzt

Der erste Schritt zu einer erfolgreichen Therapie ist ein beratendes Gespräch mit dem Vertrauensarzt. Nur fünf Prozent der Betroffenen wird adäquat behandelt, weil sie aus Scham und/oder verletztem Stolz oft Jahre warten, bis sie einen Arzt aufsuchen. Diese Scheu ist aber völlig unangebracht.

CHRISTIAN HÖGL

## Vor 20 Jahren

Der Kampf um die Anerkennung der wegen ihrer sexuellen Orientierung verfolgten Opfer des Nationalsozialismus sowie die entsprechende Erinnerungsarbeit sind von Anfang an wichtige Arbeitsbereiche der HOSI Wien gewesen. Im Dezember 1984 wurde in einer bewegenden Feier an der Mauer des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen gemeinsam von den damals bestehenden Homosexuellen-Initiativen Österreichs der weltweit erste Gedenkstein für verfolgte Schwule und Lesben enthüllt.

**Am 9. Dezember 1984 wurde der Gedenkstein in Mauthausen enthüllt.**

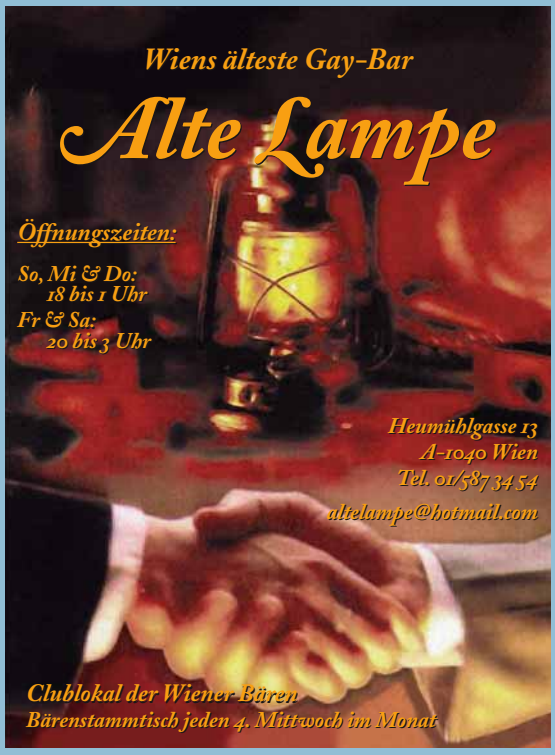
## Vor 10 Jahren

Am 16. November 1994 führte die HOSI Wien ihre zweite Aktion Standesamt durch, die genauso spektakulär werden sollte wie die erste, die fünf Jahre zuvor im Rahmen der Warmen Woche in der Wiener Innenstadt stattgefunden hatte (vgl. *LN special* # 2/02, S. IX). Diesmal hatten

FOTO: CHRISTIAN MINUTILLI

**November 1994: Beate Soltész, Helga Widtmann, Peter Scheucher († 1996), Kurt Krickler und Mercedes Echerer bei der Aktion Standesamt im Wiener Rathaus.**

Helga und Kurt die Trauungsräume im Wiener Rathaus für eine ganz normale Hochzeit gebucht. Als es dann soweit war, teilten sie dem Standesbeamten mit, dass sie beide eigentlich ihre jeweilige Partnerin bzw. ihren jeweiligen Partner heiraten wollten. Diese Trauungen konnte der Beamte natürlich nicht durchführen, womit die beiden Paare indes gerechnet hatten. Schauspielerin Mercedes Echerer, die spätere grüne Abgeordnete zum Europa-Parlament, sprang ein und traute die Paare nach der norwegischen Eintragungsformel. Live-Klaviermusik, eine Ansprache, Blumenschmuck und TV-Kameras rundeten die erhebende Feier samt Ringe-Tausch ab. Sie war auch ein massenmedialer Hype im In- und Ausland: Von Spanien bis Lettland erschienen in den Zeitungen Fotos von der Aktion.




planet°
zeitung für politische ökologie

http://planet.gruene.at
gratis-probenummer bestellen unter:
planet@gruene.at

zusammengestellt von HELGA PANKRATZ*

# Nachlese zu den *EuroGames*

Die IX. *EuroGames* in München vom 29. Juli bis 1. August 2004 hatten schon im Vorfeld erfreuliche Resonanz. Am 27. Juli fand im Wiener *MUMOK* die Podiumsdiskussion „Lesben und Schwule im Sport – Fair Play oder Foul?" statt. Nach der Diskussion mit Ulrike Lunacek, Tanzschulbesitzer Wolfgang Stanek, Michael Fanizadeh von *Fair Play – Fußball gegen Rassismus* und Conny Schälike, einer Vertreterin der europäischen Schwulen- und Lesben-Sport-Föderation *(EGLSF)*, erschienen lesenswerte Berichte auf http://derstandard.at//?id=1741737 sowie auf der Homepage von *Fair Play* (www.vidc.org/fairplay/news/fairplay.htm).

Gleich nach den *Games* veröffentlichte die Wiener Stadtzeitung *Falter* (Nr. 32) ein Foto, das für manche Lesben Kult sein könnte: die Schauspielerin Ulrike Folkerts und Ulrike Lunacek gemeinsam abgebildet als Teilnehmerinnen an den Schwimmbewerben der *EuroGames*. Und sogar *Die Presse* berichtete. Dass dort die TeilnehmerInnen an diesen lesbisch-schwulen Europameisterschaften als „Sportler" unter Anführungszeichen bezeichnet wurden, gab dem langjährigen Erfolgsschwimmer Paul Molecz den Anstoß, seinen österreichischen Masters-Rekord in der Altersklasse 45, den er in München über 400 m Lagen erzielte, unverzüglich beim Österreichischen Schwimmverband registrieren zu lassen. „Dort scheint der Rekord jetzt unter ‚EuroGames – München' auf", zeigt sich Paul zufrieden.

Am 21. September wurden im Wiener HOSI-Zentrum bei der schon traditionellen Welcome-Party die österreichischen Medaillen mit Sekt begossen: 32 insgesamt, nachzulesen auf: www.aufschlag.org.

## Steil nach oben

Auch diesmal holte Martin aus Innsbruck eine Goldmedaille im Freeclimbing, womit der von Freunden von der HOSI Tirol bestens gecoachte A-Klasse-Gold-Kletterer der *EuroGames* 2000 eine super Titelverteidigung hinlegte und bewies, dass das Land der Berge eben auch starke schwule Kletterer hat. Im Tischtennis überraschte das Newcomer-As Amir aus Wien mit Gold in der Leistungsklasse A. Im A-Klasse-Doppel erreichten die Wiener Amir und Roland Silber.

Im Tanzen gab es Edelmetall für zwei Frauenpaare aus Wien. Jeweils Silber in den Klassen A und C. Eine Silberne in der A-Klasse ist eine kleine Sensation für Österreich. „Was vor drei Jahren noch B-Level war, ist jetzt C-Level", berichtet die turniererfahrene Babsi vom silbernen C-Klasse-Paar: „Das Leistungsniveau der TänzerInnen steigt von Jahr zu Jahr. Es läuft nichts mehr ohne tolle Choreografie, wenn man/frau gewinnen will." – Ein Grund mehr, auf die Leistungen aller WienerInnen, die beim Tanzturnier in München antraten, stolz zu sein. Die Detailergebnisse und natürlich auch einen Nachbericht vom *Blue Danube Cup*-Tanzturnier, das am 18. September in Wien stattfand, gibt es auf der Homepage der *Rainbow Dancers Austria:* http://dancers.go.to.

## Fußballerinnenpremiere

Heuer nahm erstmals ein österreichisches Frauenfußballteam an den *EuroGames* teil. Fußball zählt zu den Pflichtsportarten, die im Programm sein müssen. Kein Wunder, herrscht beim Kicken doch der größte Andrang. Die meisten TeilnehmerInnen waren für das Fußballturnier gemeldet, und hier gab es auch den höchsten Frauenanteil, der bezogen auf die gesamten Spiele bei knapp vierzig Prozent lag. 32 Frauen- und 16 Männerteams aus zwölf Ländern waren hinter der Wuchtel her. Während es bei den Männern nur eine Leistungsklasse gab, konnten sich die Frauenteams – je nach eigener Einschätzung – als Anfängerinnen oder Fortgeschrittene registrieren lassen. Der Großteil der KickerInnen kam, wenig überraschend, aus Deutschland. Gut vertreten waren auch die Schweiz, die Niederlande und Großbritannien.

FOTO: EVI GENETTI

Die *Aufschlag-Melange* in Aktion bei den *EuroGames*

Die beiden Wiener Hobby-Frauenteams *BALLerinas* und *Drama Queens* taten sich extra für die *EuroGames* zusammen und liefen unter dem Namen *Aufschlag-Melange* ein. Wie beim gesamten Turnier waren auch innerhalb die-

* unter besonderer Mitwirkung von **Evi Genetti**, **Ulli Komzak**, **Pamela Schartner** von den *Drama Queens* (Fußball-Bericht) und **Paul Molecz** vom *Aufschlag*-Schwimmteam.

ses Teams die Zugänge zum Fußballspielen sehr unterschiedlich: Während die *BALLerinas* inzwischen vereinsmäßig organisiert sind, legen die *Drama Queens* Wert auf eine offene und informelle Gruppe. So unterschiedlich die Zusammensetzung, so sehr stehen jedoch für alle Spielerinnen weniger Leistungssport und Professionalität im Vordergrund als vielmehr der Spaßfaktor und die Freude am Spiel. Die Motive für die Teilnahme in München waren mindestens genauso verschieden: Sie reichten von der Lust, einmal dabei zu sein, über das Interesse an neuen Kontakten bis zu der Aussicht, einmal ein richtiges Match auf einem „richtigen" Spielfeld zu spielen.

### Dabei sein ist alles

Beide Gruppen hatten bis dahin fast ausschließlich auf der Wiese gespielt, ohne Linien, Tore und Schiedsrichter/in. Einen echten Fußballplatz hatten die meisten allenfalls von der Tribüne aus gesehen, von Matchpraxis ganz zu schweigen. Erst während der Vorbereitung auf das Turnier in München wurde zweimal ein Platz angemietet, um vor dem Tag X zumindest eine Ahnung zu bekommen, wie ein organisiertes Spiel aussehen könnte – und wie groß ein „echtes" Feld tatsächlich ist.

Als es dann soweit war, war alles offen – niemand konnte das Niveau des *Aufschlag*-Teams oder gar der anderen „Anfängerinnen" einschätzen. Das Soccer-Turnier erstreckte sich über zwei Tage. Pro Tag und Frauschaft wurden drei Spiele zu je 30 Minuten gespielt: ohne Halbzeitpause, ohne Seitenwechsel. Das erste Spiel brachte dann gleich zwei Überraschungen: Die anderen Teams hatten kleine Geschenke mitgebracht, und *Aufschlag-Melange* hat sich – trotz anfänglicher Probleme mit Out-Einwürfen – gut geschlagen. Ambiente

## 1st World Outgames Montréal 2006

# Wiener Gespräche

aufgezeichnet von ERNST SILBERMAYR

Während die Olympischen Spiele in Athen voll im Gange waren und sich die Lesben und Schwulen vor den TV-Geräten dem Ratespiel „Who's gay at the Olympics?" hingaben, trafen sich am 22. August 2004 Ulrike Lunacek und Jean-Yves Duthel, Öffentlichkeitssprecher der *1st World Outgames Montréal 2006,* in Wien. Themen des Gesprächs waren die rechtliche Situation gleichgeschlechtlicher PartnerInnen in Kanada, die Vernetzung von offen lesbischen und schwulen ParlamentarierInnen weltweit, die Verknüpfung von Sport und Politik und selbstverständlich die *Outgames* selbst.

Die *Outgames* werden vom 26. Juli bis 5. August 2006 in Montreal stattfinden. Jean-Yves betont, dass es sich nicht nur um eine Sportveranstaltung mit 16.000 TeilnehmerInnen aus aller Welt handeln wird. Die VeranstalterInnen wollen mit der internationalen Konferenz *The Right to Be Different* auch einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der rechtlichen und gesellschaftspolitischen Situation von Lesben, Schwulen und Transgender-Personen weltweit leisten.

### Sportlich und bewegt

Um möglichst viele SportlerInnen zur Teilnahme an der Konferenz und umgekehrt möglichst viele KonferenzteilnehmerInnen zur Teilnahme an den Sportbewerben zu motivieren, gibt es ein vergünstigtes Kombi-Ticket. Das Konzept kommt an: Obwohl noch zwei Jahre bis zur Eröffnung vergehen werden, haben sich bis Juli 2004 bereits 150 Personen registriert. 40 % der für die Konferenz Angemeldeten haben sich auch in einer Sportdisziplin eingeschrieben. Und immerhin 20 % der in einer Sportart Registrierten haben sich auch für die Konferenz entschieden. Die Wahrnehmung von Transgender-Interessen wird durch drei Transgender-Personen im wissenschaftlichen Komitee der Konferenz abgesichert.

### LSBT im Parlament

Im Rahmen der Konferenz wird es einen Round-Table lesbischer, schwuler und Transgender-Abgeordneter geben, an dem Ulrike Lunacek teilnehmen wird, sofern es keine Terminkollision mit den Vorbereitungen zur Nationalratswahl gibt. Während Ulrike im Nationalrat als offen lesbische Frau allein auf weiter Flur ist, scheint es in Kanada vor lauter LSBT-Abgeordneten nur so zu wim-

meln. Am Rande bemerkt: In Kanada ist nicht nur der Außenminister schwul, das Land verfügt sogar weltweit über den ersten offen schwulen Verteidigungsminister.

### Weltweite Impulse

Jean-Yves Duthel betonte mehrmals das große Interesse an einem Vortrag von Ulrike auf der Konferenz. Als außenpolitische Sprecherin der Grünen, offen lesbische Abgeordnete und aktive Schwimmerin ist sie eine ideale Repräsentationsfigur für die *Outgames.* Ulrike betonte ihr Interesse an einer Vernetzung und dem Aufbau eines globalen Netzwerks lesbischer und schwuler PolitikerInnen. So ein Netzwerk könnte wichtige gesellschaftspolitische Impulse für die Verbesserung der Situation von Lesben, Schwulen und Transgender-Personen weltweit setzen. Das Gespräch legte jedenfalls einen soliden Grundstein für weitere Zusammenarbeit.

**Infos im Web**
**www.montreal2006.org**

und Atmosphäre waren beeindruckend, es herrschte ausgelassene Stimmung.

Am Ende des ersten Tages hatte *Aufschlag-Melange* zwei Remis und eine Niederlage auf ihrem Konto. Das reichte in der Vierergruppe für den dritten Platz. Am nächsten Tag folgten die Rangspiele. *Aufschlag-Melange* trat um die Plätze 8-16 an. Die Spiele gestalteten sich um einiges schwieriger als am Vortag. Einerseits hatten sich die Wiener Spielerinnen offenbar als einzige am Abend zuvor die Partys nicht entgehen lassen wollen, denn auch das kulturelle Rahmenprogramm der *EuroGames* hatte einiges zu bieten, andererseits machte der Muskelkater die Beine schwer. Schlussendlich kämpfte das Frauenteam um den vorletzten Platz und schaffte mit einem Sieg nach einem dramatischen Elfmeterschießen doch noch den fulminanten 15. Rang.

## Schwimmen im Team

Die Schwimmbewerbe der *EuroGames* fanden in der Olympia-Schwimmhalle statt. Verglichen mit Fußball ist hier die Verteilung der Geschlechter stets umgekehrt. Von den insgesamt 641 SchwimmerInnen waren nur 109 Frauen, was einen Frauenanteil von 17 % ausmacht. Nicht so im zwölfköpfigen Schwimmteam von *Aufschlag* Wien. Mit fünf Frauen und sieben Männern liegt hier die Frauenquote bei 42 %.

In den Einzelbewerben konnte dieses Team insgesamt 18 Medaillen erringen. Lisa 3x Gold, 1x Silber; Ulrike 2x Gold, 1x Silber, 3x Bronze; Heike, deren erste Wettbewerbsteilnahme es überhaupt war, erreichte Gold

FOTO: SIEGMAR MÖNCH

Die *Aufschlag-Melange* in Aktion bei den *EuroGames*

über 100 m Brust. Paul holte drei Goldene und eine Silberne. Und Florian versilberte sein *EuroGames*-Debut in der konkurrenzstarken Altersklasse 25 gleich zweimal: über 50 m Rücken und 200 m Brust.

In den Staffelbewerben holten die ÖsterreicherInnen weitere sechs Medaillen: 2 Gold, 3 Silber, 1 Bronze. Den größten Staffel-Erfolg sieht Paul im 1. Platz über 4 x 50 m Lagen mixed (Gabriele, Peter, Paul, Lisa) „Hier hat sich die hervorragende Homogenität unseres Teams bewiesen", meint er, „sowohl was das ausgeglichene Verhältnis Frauen/Männer als auch unsere Stärke in allen Schwimmlagen betrifft."

„In der Nationenwertung beim Schwimmen haben wir den ausgezeichneten 4. Platz belegt. Mit lediglich zwölf TeilnehmerInnen hatten wir sicher die höchste ‚Trefferquote' von allen", zieht Paul numerische Bilanz. „Neben den sportlichen Erfolgen", meint er weiter, „sind aber die österreichischen SchwimmerInnen bei diesen Wettkämpfen sicher durch ihren Teamgeist hervorgestochen." Die einheitlichen Badeanzüge – in rot, mit dem vom Teamkollegen Peter Novotny entworfenen Logo der *Kraulquappen* –, das gemeinsame Anfeuern der KollegInnen und die Staffel-Erfolge haben der starken internationalen Konkurrenz eindeutig Respekt für dieses Team aus Österreich abgerungen. Nicht zu vernachlässigen ist der Anteil, den Erwin von den *Aufschlag*-Läufern am Erfolg der Wiener *Kraulquappen* hatte: Während des gesamten Meetings verwöhnte er das Schwimmteam mit professioneller Massage.

## Goldregen geht weiter

Am 18. September fand in Barcelona das *Panteres*-Schwimmturnier statt, an dem Peter von den *Aufschlag-Kraulquappen* teilnahm und dabei Gold über 50 und 100 m Brust gewann.

Bei folgenden Schwimmturnieren werden demnächst *Aufschlag*-Leute mitschwimmen: 9.-10.10.: österreichische Masters in Telfs in Tirol; 29.-31.10.: Internationale *ASKÖ*-Bundesmeisterschaften 2004 in Linz; und 26.-28.11.: schwul-lesbisches *FVV*-Weihnachtsturnier in Frankfurt am Main. Das erste von den *Kraulquappen* veranstaltete Schwimmturnier in Wien wird als *Valentine-Tournament* vom 11.-13. 2. 2005 stattfinden. Die Vorbereitungen laufen bereits. Nähere Infos und Anmeldemöglichkeit auf: http://austrogames.gay.or.at.

FOTO: FOTOSTUDIO.AT

# Selig, selig, selig!

Wer in diesen tristen Septembertagen die österreichischen Medien aufmerksam studierte, kam an einem Thema nicht vorbei: der Seligsprechung von Kaiser Karl I. Nun gut, selig wird bald wer gesprochen, doch diesmal erregte das Ganze einfach mehr Aufmerksamkeit. Schließlich wurde der arme Karl, vulgo Kaiser Karl, von den bösen Republikanern rausgeschmissen und musste in Armut in einer schicken Villa auf Madeira dahindarben – während halb Österreich hungerte. Und dennoch wurde dank seiner eine Nonne von ihren Krampfadern befreit. Und das trug sich so zu: Die brasilianische Nonne, die in Guatemala nach dem Verzehr eines mexikanischen Krapfens einen venösen Stau in den Beinen hatte, erinnerte sich, dass ein Gebet alles heilen kann. Da ihr aber gerade nicht der Heilige für bzw. gegen Krampfadern einfiel, die gute Frau aber immer gerne die Illustrierten durchblätterte und die *Frau mit Herz* gerade einen Artikel über fromme Monarchen im frühen 20. Jahrhunderts gebracht hatte... Jedenfalls dachte sie sich, dass der Karl – weil der ja als apostolischer Dings und eben gottgewollt und aufgrund seiner hohen Geburt – sicherlich besser helfen könnte als so ein dahergelaufener Heiliger, der Kuhhirte war oder so.

Eine andere Überlieferung spricht allerdings davon, dass die gute Frau *Sisi – Teil 3* gesehen hatte und die Schlussszene mit dem Bischof, wie die Sisi nur Augen für das Kind hat, weil eben nicht sicher, ob sie jemals im Leben noch sehen würde ... und da sagt der Bischof dann: „Selig die, deren Herz vor Freude überströmt, denn diese Liebe kommt von Gott!“ Und da ja die Sisi auch Habsburgerin und eben der Artikel über die Habsburger ... und die Nonne eben lieber zu einem Mann, weil ja katholisch ... jedenfalls: Gebet an Karl.

Wie auch immer, die Krampfadern waren Geschichte. Seit diesem Wunder war der Karl quasi die heilige Johanna der Krampfadern. Jedenfalls wäre es nicht unser Land, wäre nicht bald darauf eine Vereinigung gegründet worden, um das Andenken an den, der in selbstlosester Weise Krieg führte und Krampfadern heilt, zu ehren: die Kaiser-Karl-Gebetsliga, Vorsitzender Kurt Krenn! Da bleibt Trutschn der Mund offen. Nebenbei erwähnt Nationalratspräsident Khol, dass er kein Monarchist ist. Na, da sind wir aber alle froh, weil das wäre ja auch nicht so günstig, weil irgendwie doch Interessenkonflikt. Aber dabei sein ist alles, auch bei einer Seligsprechung. Natürlich nur, um der katholischen Kirche seinen Respekt auszudrücken – und immerhin war der Karl ja auch ein Österreicher. Außerdem möchte Khol die Seligsprechung mittels Giftgaseinsatzes nicht kommentieren, da ja Kirche und Staat in allen Instanzen getrennt sind. Wo? Das ist uns Trutschn neu, wird doch das heilige Sakrament der Ehe gerade von den Schwarzen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ausgegraben. Zum Glück errichtet die Volkshochschule Hietzing einen Kaiser-Karl-Gedenkschrein, weil immerhin ist ja die gemeine Krampfader quasi Volkskrankheit, und veranstaltet auch „selige Venengymnastik“.

Die Autonomen Trutschn, die ewig 29 sind, haben mit seligen Krampfadern nichts am Hut. Erstens sind unsere Beine makellos, und zweitens würden wir niemals irgendeinen Habsburger um irgendwas anbetteln. Schließlich sind die Trutschn Republikanerinnen ersten Ranges. Dann noch eher den Kirchschläger! Im übrigen soll noch erwähnt werden, dass auch die Autonomen Trutschn von der orthodoxen Kirche selig gesprochen werden sollten, da auf einer geheimen Mission in Kurdistan eine alte Frau von einem heimtückischen Furunkel geheilt wurde, nachdem Präsidentin Sabine sie angelächelt und Präsidentin Marlene ihr gewunken hatte. Das Furunkel verschwand innerhalb von 14 Tagen, womit ein Zusammenhang eindeutig bewiesen wurde. Da wir aber in kein wie immer geartetes religiöses Eck gedrängt werden wollen, haben wir dankend abgelehnt. Otto von Habsburg sagt, Karl hätte sich um die Menschen gekümmert, er wollte Frieden erreichen. Na, also, das ist ja eigentlich unser Credo. Für den Weltfrieden, wider das Böse! Ein Buch titelt: *Kaiser Karl I. – Selig, die Frieden suchen.* Wir sagen, Buchen sollst du suchen, Eichen weichen.

Gibt es doch mehr Übereinstimmungen, als uns lieb ist? Wird Kaiser Karl auch noch Ehrentrutschn? Und welcher Teil dieses Artikels ist frei erfunden? Für all jene, die es schaffen, aus diesem Artikel die freierfundene Geschichte herauszufinden, wird eine Audienz bei den Autonomen Trutschn am Petersplatz (in Wien) verlost! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Ängste? Depressionen?
Coming out-Probleme?
PartnerInnenkonflikte?**

**Mag.ª Jutta Zinnecker**
**Diplompsychologin, Lebens- und Sozialberaterin**

**Ich biete psychologische Beratung und kontinuierliche Gespräche an: Bei o. g. Problemen, bei Lebens-, Schul- und berufsbedingten u. a. Krisen. Alle Altersgruppen.
Telefon: (01) 522 54 90**

**Aus den Filtern behutsamer Trauer bergen wir die Schönheit, die bleibt ...** aus Christine Busta „Inmitten aller Vergänglichkeit"

## Der österreichische AIDS-Memorial-Quilt

# A promise to remember

Das Names Project Wien hat sich zur Aufgabe gestellt, Gedenktücher für an den Folgen von AIDS verstorbene Menschen herzustellen. LebensgefährtInnen, Angehörige und FreundInnen haben dadurch die Möglichkeit, das Andenken an die geliebten Verstorbenen aufrechtzuerhalten, diese nicht dem Vergessen anheimfallen zu lassen. Durch das gemeinsame Arbeiten an Gedenktüchern wird scheinbar nicht verkraftbarer Schmerz mit anderen geteilt; das erleichtert, ihn zu überwinden. Trauer wird in schöpferische Energie umgewandelt; die Tücher selbst sind ein lebendiges Zeugnis der Liebe und des Stolzes.

Kontakt: **Names Project Wien**
Arbeitsgruppe der Homosexuellen Initiative (HOSI) Wien
E-Mail: office@namesproject.at

NAMES project wien

www.namesproject.at

Foto + GrafikDesign: www.nussiproductions.at

zusammengestellt von KURT KRICKLER

# Aus aller Welt

EUROPRIDE

## HOSI Wien tritt der EPOA bei

Da die HOSI Wien heuer nun schon zum zweiten Mal die Regenbogen-Parade in Wien organisiert hat, war es für sie nahe liegend, auch dem europäischen Dachverband der Paradenorganisatoren beizutreten und sich in dessen Aktivitäten einzuklinken. Und so fuhr der Autor dieser Zeilen nach Oslo, um vom 3. bis 5. September 2004 an der Jahrestagung der *European Pride Organisers Association (EPOA)* teilzunehmen. Diese findet immer in jener Stadt statt, wo im darauffolgenden Jahr *Europride* organisiert wird, und das wird 2005 eben die norwegische Hauptstadt sein.

**Infos im Web**
**Website zu Europride 2005: www.europride.no**

Verglichen mit ILGA-Europa ist EPOA relativ klein, sowohl von ihren Aktivitäten, ihrem Budget als auch ihren personellen Ressourcen her. So versammelten sich in Oslo auch nur knapp 20 Leute, um die Fortschritte bei der Organisation von *Europride* 2005 zu beurteilen, einen neuen Vorstand zu wählen und – am wichtigsten – den Austragungsort für *Europride* 2006 zu bestimmen. Dieser Titel wurde nach London vergeben.

In Oslo freut man sich sehr, nächstes Jahr vom 17. bis 27. Juni *Europride* in der Stadt zu haben. Die Unterstützung durch Sponsoren, die Bewegung und die Stadtverwaltung ist groß. Das wurde auch dadurch deutlich, dass die EPOA-TagungsteilnehmerInnen von der Stadt zu einem Empfang ins markante Rathaus am Hafen eingeladen wurden.

Oslo hat ja – wie Berlin, Paris und Hamburg – einen offen schwulen Bürgermeister, wobei der 57-jährige Erling Lae von der konservativen *Høyre*-Partei bereits seit 22 Jahren offen schwul lebt. Ebenso lange lebt er mit seinem Lebensgefährten, dem lutherischen Priester Jens Torstein Olsen von der norwegischen Staatskirche, den er mittlerweile auch geheiratet hat, zusammen.

Der ÖVP könnte man eine Studienreise zu ihrer Schwesterpartei *Høyre* nur empfehlen, gilt diese doch als homofreundlichste Norwegens: 1979 (kein Tippfehler!) stellte sie die erste offen lesbische Parlamentsabgeordnete des Landes, und zu ihrem heute aktiven, offen schwulen Personal zählt u. a. Finanzminister Per Kristian Foss (vgl. *LN* 2/02, S. 34). Vor vier Jahren bildete Lae gemeinsam mit der *Christlichen Volkspartei* und der rechtspopulistischen *Fortschrittspartei* eine bürgerliche Stadtregierung in Oslo. Damals, erklärt er in der dänischen Lesben- und Schwulenzeitschrift *Panbladet*, „habe ich es der *Kristelig Folkeparti* gegenüber vollkommen klar gemacht, dass sie nicht vergessen sollte, dass sie in eine von einem offen Schwulen geführte Stadtregierung eintritt. Das wüssten alle, und ich würde auch weiter offen leben. Das hat die *Kristelig Folkeparti* akzeptiert, und inzwischen auch die *Fremskrittsparti*."

FOTO: THOMAS R. KRISTENSEN/PANBLADET

**Der offen schwule Bürgermeister Erling Lae freut sich, dass *Europride* in Oslo stattfinden wird.**

### Neue Vorstandsfunktion

Eigentlich wollte ich nach meinem Rückzug nach sieben Jahren im Vorstand von ILGA-Europa (1996-2003) so bald keine ähnlichen Funktionen mehr annehmen, da aber Not am Mann und an der Frau war, ließ ich mich breitschlagen und als Menschenrechtskoordinator in den EPOA-Vorstand wählen. Nicht nein sagen zu können ist schon immer mein größter Fehler gewesen.

In dieser neuen Funktion werde ich übrigens am 12. und 13. Oktober 2004, wenn diese Ausgabe der *LN* gerade gedruckt wird, am Implementierungstreffen der Menschlichen Dimension der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) teilnehmen und dort versuchen, ein Statement zu den Schwierigkeiten abzugeben, die Paradenorganisatoren in Polen und Serbien dieses Jahr hatten (vgl. *LN* 3/04, S. 34 f) und die grobe Einschränkungen des Versammlungsrechts von Lesben und Schwulen darstellen.

EUROPÄISCHE UNION

## Antidiskriminierungskonferenz

Mehr als 200 TeilnehmerInnen aus allen 25 EU-Staaten trafen sich am 30. September und 1. Oktober in der lettischen Hauptstadt Riga zu einer Tagung im Rahmen der gerade laufenden EU-Kampagne „Für Vielfalt. Gegen Diskriminierung". Einer der acht österreichischen VertreterInnen war der Autor dieser Zeilen,

FOTO: STOP DISCRIMINATION

**Der riesige Anti-Diskriminierungs-Wagen machte bei der EU-Tagung im lettischen Riga Station.**

der die HOSI Wien auch in der seit dem Vorjahr bestehenden nationalen Arbeitsgruppe vertritt. Die Konferenz brachte HauptakteurInnen auf dem Gebiet der Diskriminierungsbekämpfung zu einem Erfahrungsaustausch über ihre Projekte und Initiativen zusammen. In Workshops stellten ReferentInnen ihre Projekte zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit vor.

**Infos im Web**
**(auch auf Deutsch)**
**c2004.stop-discrimination.info**

EUROPÄISCHE UNION

## Vertragsverletzung

Am 19. Juli 2004 kündigte die EU-Kommission in einer Pressemitteilung (IP/04/947) rechtliche Schritte gegen sechs Mitgliedsstaaten wegen mangelnder bzw. nicht erfolgter Umsetzung der beiden EU-Richtlinien 43 und 78 aus dem Jahre 2000 zur Bekämpfung von Diskriminierungen aufgrund ethnischer Zugehörigkeit bzw. einer Behinderung, des Alters, der Religion und der sexuellen Orientierung an. Bei diesen sechs Mitgliedsstaaten, gegen die die EU-Kommission beim Europäischen Gerichtshof in Luxemburg Klage einbringen will, handelt es sich um Belgien, Deutschland, Finnland, Griechenland, Luxemburg und Österreich.

Seit Jahren haben NGOs die österreichische Bundesregierung und den Nationalrat auf die im Vorjahr abgelaufenen Fristen aufmerksam gemacht und auf eine rasche Umsetzung gedrängt. Umso ärgerlicher ist es, dass die EU-Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Österreich einleiten musste.

ORGIA EPICUREA
Samstag 16. Okt. 2004

Orientalische Gelüste: Hardcore Sex Show und Präsentation des neuen im Kaiserbründl gedrehten Pornos „Temptations at the Baths"

SAUNA · FITNESS · BAR
KAISERBRÜNDL
SCHÖNHEITSINSTITUT
D'BONNABEL

www.gaysauna.at · Wien 1, Weihburggasse 18-20
Mo-Do 14-24, Fr 14-So 24 ★ ☎ 01/513 32 93


Offenbar hat es die Bundesregierung verabsäumt, der EU-Kommission über die Verabschiedung des Gleichbehandlungsgesetzes im Mai 2004 (vgl. *LN* 3/04, S. 12 f) zu berichten. Der zweite Kritikpunkt der EU-Kommission betrifft den Umstand, dass die meisten Bundesländer die Richtlinien für ihren Bereich durch entsprechende Landesgesetze noch nicht umgesetzt haben.

Österreich hatte nun zwei Monate Zeit, der EU-Kommission eine erklärende Stellungnahme zu übergeben. Die EU-Kommission wird übrigens in der Folge die beschlossenen Bundes- und Landesgesetze auch inhaltlich überprüfen, ob damit die Richtlinien vollständig und korrekt in österreichisches Recht umgesetzt worden sind. Diese Frage birgt weiteren Konfliktstoff, da nach Meinung vieler ExpertInnen die EU-Richtlinien in einigen Punkten nicht korrekt und vollständig umgesetzt worden sind.

PORTUGAL

## Verfassungsmäßiger Schutz

Als zweites europäisches Land nach der Schweiz hat Portugal den Schutz vor Diskriminierung von Lesben und Schwulen in seiner Verfassung festgeschrieben. Während in der Schweiz zu diesem Zweck der Begriff „Lebensstil" verwendet wird, ist im Artikel 13 Absatz 2 der novellierten portugiesischen Verfassung ausdrücklich von „sexueller Orientierung" die Rede.

# Heiratssachen

KANADA

## Yukon und Manitoba erlauben Ehe

Am 14. Juli ordnete ein Gericht in der kanadischen Provinz Yukon-Territorium an, dass die Landesregierung einem schwulen Paar die Ehe erlauben müsse. Der Ministerpräsident des Bundesstaates, Dennie Fentie, verzichtete auf jeglichen Einspruch, und so konnten die beiden Männer drei Tage später vor den Standesbeamten treten und heiraten. Aufgrund eines Gerichtsentscheids wurde am 16. September auch in der Provinz Manitoba das Eheverbot für gleichgeschlechtliche Paare aufgehoben. Nach Ontario, British Columbia und Québec ist nun in fünf Teilstaaten die gleichgeschlechtliche Ehe möglich (vgl. zuletzt *LN* 2/04, S. 21).

Inzwischen gab es auch die erste „gleichgeschlechtliche Scheidung". Am 13. September ließen sich zwei Frauen, die am 18. Juni 2003 in Ontario geheiratet hatten, wieder scheiden.

FRANKREICH/USA

## Ehen ungültig erklärt

Nachdem Justizminister Dominique Preben die erste, im Juni 2004 in Frankreich geschlossene Schwulenehe (vgl. *LN* 3/04, S. 36) sofort für ungültig erklärt hatte, ist dies Ende Juli auch durch das zuständige Gericht in Bordeaux bestätigt worden. Bereits vor dieser Entscheidung hatte das betroffene Paar, Stéphane Chapin und Bertrand Charpentier, angekündigt, ein solches Urteil bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg bekämpfen zu wollen. Dort liegt übrigens bereits seit Ende August die Beschwerde des Wiener Arztes Horst Schalk und seines Lebensgefährten gegen das Eheverbot in Österreich.

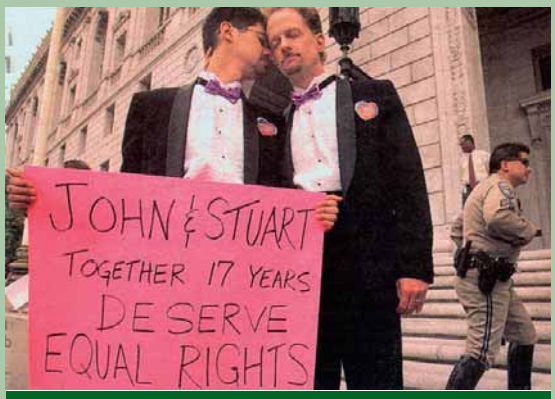



FOTO: AFP

**John und Stuart protestieren gegen die Aufhebung ihrer in Kalifornien geschlossenen Ehe.**

Annulliert hat am 12. August 2004 auch der Oberste Gerichtshof Kaliforniens alle zwischen 12. Februar und 11. März 2004 in diesem US-Bundesstaat geschlossenen gleichgeschlechtlichen Ehen (vgl. *LN* 2/04, S. 20). Damit ist aber noch nicht das letzte Wort in dieser Sache gesprochen. Über die Verfassungsmäßigkeit des Eheverbots muss der Oberste Gerichtshof noch entscheiden.

SCHWEIZ

## Volksabstimmung

In Bern hat am 7. Oktober 2004 das überparteiliche Komitee „Nein zum Partnerschaftsgesetz" nach eigenen Angaben 67.632 Unterschriften bei der Bundeskanzlei eingereicht, weshalb über das im Juni beschlossene Gesetz über die Einführung der Eingetragenen PartnerInnenschaft erwartungsgemäß eine Volksabstimmung durchgeführt werden muss (vgl. *LN* 3/04, S. 37).

Die Schwulenorganisation *Pink Cross* und die *Lesbenorganisation Schweiz (LOS)* bezeichneten die Haltung des Komitees als bedenklich, zeigten sich aber gleichzeitig gelassen im Hinblick auf das Referendum. Es sei jedoch zu befürchten, dass es zu einem gehässigen und verletzenden Abstimmungskampf kommt. Die Lesben- und Schwulenbewegung wird am 23. Oktober ihre Kampagne für das Gesetz mit einer Großkundgebung in Bern starten.

SPANIEN

## Regierungsvorlage beschlossen

Am 1. Oktober 2004 hat die sozialistische Regierung – wie angekündigt (vgl. auch *LN* 2/04, S. 21) – gegen den erbitterten Widerstand der römisch-katholischen Kirche die Regierungsvorlage über ein Gesetz zur Öffnung der Ehe für Lesben- und Schwulenpaare beschlossen und dem Parlament zugeleitet. Inzwischen findet das Projekt auch die Unterstützung der Mehrheit der Bevölkerung. In jüngsten Umfragen haben sich 65 % der SpanierInnen für die gleichgeschlechtliche Ehe ausgesprochen.

TSCHECHIEN

## Neue Gesetzesinitiative

Das tschechische Parlament behandelt – abermals – ein Gesetz über die Einführung der Eingetragene PartnerInnenschaft. Kürzlich wurde die Vorlage in erster Lesung angenommen, nun befassen sich die diversen Ausschüsse damit, bevor sie noch in zwei Lesungen im Plenum des Parlaments verabschiedet werden muss. Während in der Vergangenheit ähnliche Gesetzesvorlagen regelmäßig gescheitert sind, ist man diesmal optimistischer, dass der Vorschlag angenommen wird.

# Return of the Divas

Wien kann aufatmen: Nach einjähriger Absenz haben Gloria und Marlene beschlossen, ihre neue Show auch in Wien zu präsentieren. Das Programm, das bereits international für Schlagzeilen gesorgt hat, wird samt Kulissen aus dem Bolschoi-Theater in den Großen Saal des *AERA* transferiert.

Im *AERA* gibt man sich noch betont gelassen, doch dass bereits eine gewisse Unruhe eingekehrt ist, beweist ein kleiner, tragbarer Backofen in den Garderoben: Weiß man hier doch um eine der Leidenschaften der Megadiva Gloria: selbstgemachter Speckkuchen, den die Hobbyköchin und -esserin am liebsten während der Show zubereitet.

Leidenschaft und Essen, das sind zwei der zentralen Themen der neuen Show, daneben geht es um Liebe, Leben, Gefühl und die Welt. Diese Fokussierung auf einige Themen ist neu und hat sich schon im letzten Buch von Diva Marlene „Das Alles und das Nichts aus physiotherapeutischer Sicht" niedergeschlagen. Doch die Show soll thematisch noch enger gefasst werden, denn, so der offizielle Pressetext, man hat aus den vorangegangenen Shows gelernt: So soll es drei „Nicht-mehrs" geben. Leider drang bis dato nur ein einziges durch: Fest steht, dass sich diesmal die Show an einem Motto orientiert, das mit dem Titel der Show „... und die Taschen voller Geld" in engem Zusammenhang steht. „Wir orientierten uns dabei an unserer Großtante Karel Gott", geben sich die Diven geheimnisvoll, „doch wer die erste Zeile dieses Liedes kennt, kennt auch unser Motto."

Dass das Publikum das *Houston Philharmonic Orchestra* kennt, steht außer Zweifel, handelt es sich doch um die altbewährte musikalische Leiterin Miss Marilyn und den Extrembassisten Peter. Dass der *Pum's Choir* mit einer neuen Stimme aufwartet, hat damit zu tun, dass sich immer ein anderes Mitglied des 198-köpfigen Chors für die Bühne des *AERA* im Ringkampf qualifiziert, wohingegen die Rückkehr eines Tänzers ins *Ballett der sozialistischen Arbeiterjugend* mit seiner vorzeitigen Entlassung zu erklären ist. Somit ist ein Abend zwischen Chanson und Pop, zwischen Basssolo und doppeltem Rittberger, zwischen Schlager und großer Oper gesichert, den auch Sie nicht versäumen sollten. Und da Ihnen wieder einige Weisheiten serviert werden, ersparen vielleicht auch Sie sich den Weg zum Therapeuten bzw. zur Therapeutin.

OFFIZIELLER PRESSETEXT

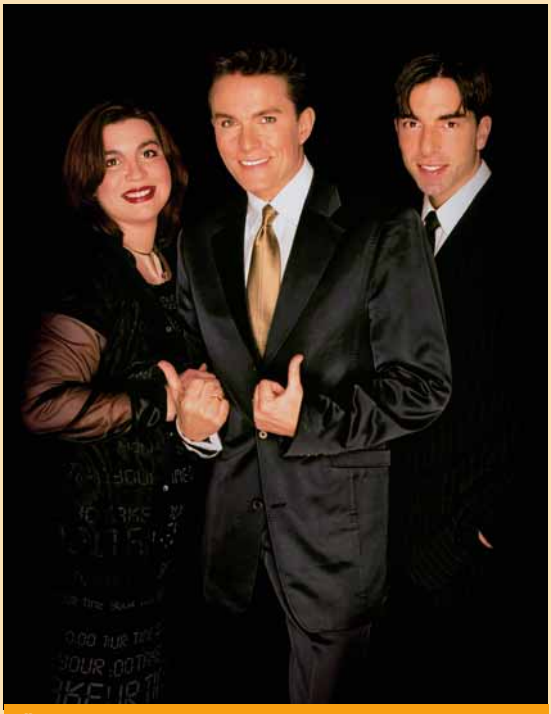
**Info**

**„...und die Taschen voller Geld" – die siebte Show von Gloria und Marlene: 30.11., 1.12., 3.12. und 4.12.04 im AERA, 1010 Wien, Gonzagagasse 11, jeweils ab 20 Uhr. Reservierungen unter: 01/533 53 14.**

FOTO & MONTAGE: FOTOSTUDIO.AT

# Murielle startet voll durch

Vor lauter Lebensfreude funkelnde Augen und ein breites, schelmisches Lächeln: Wer Murielle Stadelmann gegenübersteht, erliegt zwangsläufig binnen weniger Minuten ihrem Charme. Den Interviewtermin hat sie kurzfristig möglich gemacht, zwischen einer Probe und einer Audition: „Ich bin ein wenig müde heute“, sagt sie und wirkt dabei taufrisch, sieht perfekt gestylt aus und ist quirlig wie ein Schneebesen.



FOTOS: INGE PRADER

Für „Haider an die MA“ holte sich Alfons Haider Unterstützung von Murielle und Georg Bauer.

Wir handeln zu Beginn gleich die Routinefragen ab: Ihre Eltern stammen aus Frankreich, geboren ist sie aber in Deutschland, ihre Kindheit verbringt sie in Mainz am Rhein. Schon während der Schulzeit entdeckt sie ihre Begeisterung fürs Singen. Und schon damals tanzt sie aus der Reihe: „Die Leiterin des Schulchors hat mich ermahnt und zu mir gesagt: ‚Du bist hier keine Solistin!‘“

Die Mutter arbeitet im diplomatischen Dienst und wird nach Österreich versetzt. Murielle, die bis heute die französische Staatsbürgerinschaft besitzt, landet dadurch in Wien. Eine Gesangsausbildung kommt nicht infrage, die Mutter besteht darauf, dass sie „etwas Gescheites“ lernt. Also studiert sie Simultan-Dolmetsch – und langweilt sich furchtbar dabei: „Das war alles so bieder auf dem Institut und so was von fad.“

Eine der wichtigsten Weichenstellungen in ihrem Leben ergibt sich vor über zehn Jahren, als sie Natalie Dessay kennen lernt. Die bekannte Koloratursopranistin ermutigt sie, ihr Potenzial auszuschöpfen und eine Gesangsausbildung zu machen. Murielle folgt dem Rat und lernt bei verschiedenen Lehrern, unter anderem sechs Monate in Nizza bei Jean-Pierre Blivet. Mitte der neunziger Jahre gibt es dann einen Rückschlag, weil sich Knötchen an den Stimmbändern gebildet haben. Die Gesangslehrerin Jana Sedláčková hilft ihr aber, eine entspannte, stimmbänderschonende Singtechnik zu entwickeln. Aufgrund von Veränderungen in ihrem Privatleben tritt das Singen dann jedoch mehr und mehr in den Hintergrund. Erst als sie 2000 zu den *HOSIs*-

*ters,* der Showtruppe der HOSI Wien, stößt, erfasst sie wieder die Begeisterung fürs Singen. Sie tingelt durch verschiedene Lokale und tritt bei diversen Veranstaltungen auf, unter anderem in der Disco *Why Not.* 2001 erobert sie die Herzen des Publikums am berühmten Frankfurter Hof in Mainz, dann als Gast in einem Programm mit Lilo Wanders und bei der großen *Europride*-Feier am Heldenplatz in Wien. 2004 engagiert sie Alfons Haider vom Fleck weg für seine Show *Haider an die M8,* wo sie neben ihrer Stimme auch ihr komödiantisches Talent unter Beweis stellen kann. Stolz ist sie auf ihr Engagement an der Wiener Kammeroper, wo sie ab Dezember im Acapella-Musical *Avenue X* zu sehen und hören sein wird.

Wenn Murielle von Alfons Haider spricht, kommt sie ins Schwärmen. Die Zusammenarbeit mit ihm sei ausgesprochen angenehm und sehr unkompliziert. „Er ist ein reizender Mensch und kümmert sich immer um mich." Bis November sind die beiden noch mit *Haider an die M8* auf Österreich-Tournee. Auch am 29. Oktober beim Fest zu 25 Jahre HOSI Wien im Rathaus werden Murielle und Alfons Teile des Showprogramms bestreiten.

Wie ist das mit Murielle und den Schwulen? Sie versteht die Frage nicht – Schwule seien für sie immer selbstverständlich gewesen. Ihre Eltern waren mit einem schwulen Paar befreundet, das oft bei ihnen daheim zu Besuch war. „Für mich gab es schon von klein auf Mann und Mann genauso wie Mann und Frau. Und natürlich auch Frau und Frau." So zählen heute sehr viele Lesben und Schwule zu ihrem Freundeskreis. Für Politik habe sie im Allgemeinen nur durchschnittliches Interesse, wenn sie aber wie neulich in einer TV-Diskussion ÖVP-Justizsprecherin Maria Fekter gegen die „Homo-Ehe" argumentieren sieht, platze ihr der Kragen: „Am liebsten wär' ich in den Fernseher gestiegen."

Und wie ist das mit Murielle und den Lesben? Es gibt ja auch viele Frauen, die sie verehren und mit Begeisterung ihre Konzerte besuchen. Könnte sie den Avancen einer attraktiven Frau widerstehen? Ein besonders breites Lächeln umspielt ihre Lippen. Sie finde die Zuneigung ihrer lesbischen Fans sehr schmeichelhaft und freue sich, als Künstlerin Anerkennung zu finden. Das ist natürlich auch eine Antwort.

CHRISTIAN HÖGL

FOTOS: FOTOSTUDIO.AT

2000 als Köchin in HOSIsters' Eaton Place

Vor fünf Jahren beim Fest im Rathaus zum 20-Jahr-Jubiläum (mit Moderator Dieter Schmutzer)

Mit Lilo Wanders beim *Europride*-Fest 2001

# Sommersturm

Ganz und gar nicht stürmisch, sondern eigentlich recht behutsam tastet sich der Film *Sommersturm* an die Themen „erste Liebe“ und „Coming-out“ heran. Tobi und Achmed sind die besten Freunde und im örtlichen Ruderclub aktiv. Achmed hat zarte Bande zu Sandra vom Frauenteam des Clubs geknüpft und weiß nicht, dass Tobi bis über beide Ohren in ihn verliebt ist. Als die beiden mit ihrer Mannschaft auf ein Sportcamp fahren, treffen sie dort auf einen Berliner Verein namens *Queerschlag* – mit lauter Schwulen. Mit dem selbstbewussten Auftreten der Berliner Jungs müssen die bayrischen Sportler erst einmal klarkommen. Für Tobi, der sich sein Schwulsein noch nicht eingestehen kann, herrscht Verwirrung der Gefühle: Für „seinen“ Achmed ist Sandra nun wichtiger als ihre Freundschaft, die bildhübsche Anke würde gerne mit Tobi schlafen, aber auch Leo von den „Queerschlägern“ ist augenscheinlich sehr interessiert an ihm...

**Sommersturm läuft ab 29. Oktober in den Kinos**

**Infos im Web**
**www.sommersturm.de**

Bisher gab es keinen richtigen Coming-out-Kinofilm aus Deutschland, sieht man von Wolfgang Petersens tragischem Spielfilm nach Alexanders Zieglers gleichnamigem Roman *Die Konsequenz* von 1977 oder Heiner Carows 1989 noch in der DDR entstandenem Film *Coming out* ab. Erklärtes Ziel der Produzenten von *Sommersturm* war es daher, erfolgreichen englischsprachigen Produktionen, wie *Beautiful Thing* ein deutsches Pendant entgegenzusetzen. Dieses Vorhaben kann rundum als gelungen bezeichnet werden. *Sommersturm* ist witzig, gefühlvoll und intelligent – ein echter Glücksfall, der sich wohl als schwuler Kultfilm etablieren wird.

Der erst 27-jährige Regisseur und Drehbuchautor Marco Kreuzpaintner hat in dem Film einen Teil seiner eigenen Erlebnisse verarbeitet. *Sommersturm* war für ihn auch eine Art persönliches Coming-out. Seine Hingabe hat dem Film äußerst gut getan, dieser unmittelbare persönliche Bezug schafft eine beeindruckende Authentizität.

**Marco Kreuzpaintner fungierte als Regisseur und Drehbuchautor.**

Auch bei der Besetzung hat man sich große Mühe gegeben und

Die bildhübsche Anke fühlt sich von Tobi angezogen und möchte ihr erstes Mal mit ihm erleben.

Leo vom schwulen Berliner Ruderverein *Queerschlag* kümmert sich um den verunsicherten Tobi.

FOTO: X-VERLEIH/WARNER BROS.

große junge Talente vor die Kamera gebracht. Vor allem Robert Stadlober als Tobi ist sehr überzeugend. Stadlober gilt als eine der größten Nachwuchshoffnungen des deutschen Films *(Crazy, Verschwende deine Jugend, Donau)*. In Interviews gab er sich recht offen im Hinblick auf seine Bisexualität. Er will sich nicht in Schubladen einordnen lassen, Liebesbeziehungen habe er vor allem zu Frauen unterhalten, aber er habe eben auch mit Männern schöne Erfahrungen gesammelt. Robert Stadlober ist übrigens gebürtiger Kärntner, war längere Zeit in Deutschland und lebt seit eineinhalb Jahren mit seiner Freundin in Wien.

Achmed und Tobi übernachten auf dem Camp im gleichen Zelt.

Viele junge Schwule (und hoffentlich auch Lesben) werden durch den Film zu einem Coming-out animiert werden. Für jene, die es – vielleicht schon lange – hinter sich haben, oder für Heteros hat der Film eine interessante Botschaft: Selbst wenn im Jahr 2004 Homosexualität in den Medien sehr präsent ist, rechtliche Diskriminierungen weitest gehend beseitigt sind und die gesellschaftliche Akzeptanz um vieles größer geworden ist – das Coming-out ist auch heute noch für die meisten kein Honiglecken und ein längerer, oft schmerzhafter Prozess. Aber für Heterosexuelle verlaufen Adoleszenz und erste Liebe ebenso meist nicht ganz problemlos. Auch das zeigt *Sommersturm* auf einfühlsame Weise.

CHRISTIAN HÖGL

bar restaurant café

willendorf

www.villa.at/willendorf

1060 wien, linke wienzeile 102, tel. 587 17 89
täglich von 18 bis 2, küche bis 24 uhr · im sommer gastgarten

# LN-Discothek

## Peace and love

*Diam* – „Friede" auf Deutsch – ist der Titel des ersten Albums von Daby Touré, Sprössling aus dem berühmten westafrikanischen Musikerklan. Es handelt sich dabei um Flower-Power revisited: Die Stimme des in Mauretanien lebenden Sängers verströmt Timbre und Schmelz wie süßen Honig und macht gemeinsam mit den sanften Gitarren- und Schlagzeugharmonien seine Balladen zu mehr als nur sonnendurchfluteten afrikanischen Rhythmen. Das ist Weltmusik im wahrsten Sinn des Wortes. „Universell" auf mauretanisch!

## Made in Switzerland

*Taxi Europa* heißt Stephan Eichers neue CD und DVD mit den besten Ausschnitten seiner Europatournee. Die nicht im Studio, sondern bei einem Konzert aufgenommene CD liefert Rock & Folk made in Switzerland. Der diabolische Barde aus der Eidgenossenschaft singt auf Französisch – allerdings mit fürchterlichem Akzent –, Englisch und Schwyzerdütsch. Das Ganze klingt wohl außerhalb der helvetischen Grenzen ziemlich exotisch. Lieder wie *Hemmige* oder *Eisbär* mögen vor allem aber noch mehr gefälligen Charme versprühen, wenn man die Texte nicht versteht. Stephan Eichers beste Texte sind zweifellos die französischen, wie etwa jene von Chansons wie *Déjeuner en paix, Elle vient me voir* oder *Pas d'ami comme toi.*

## Charme und Gift

Mit ihrer Perlenkette und ihrem Großmutterchic erscheint Marianne Faithfull eleganter denn je auf dem Cover ihrer neuen CD *Before The Poison.* Das wunderschöne Porträtfoto stammt im übrigen von Jean Baptiste Mondino. Nachdem sie auf dem letzten Album Étienne Dahos einen SM-Song gesungen hatte, meldet sich die Sängerin, deren Urgroßonkel Leopold von Sacher-Masoch war, mit einem superben Album voller Inspiration zurück. *Before The Poison* handelt von Sex und Liebe – kurz: vom Leben. Wiewohl ihre Stimme leicht ramponiert, rau und heiser klingt, wirkt Faithfull viel ruhiger, äußerst melancholisch und einigermaßen minimalistisch. Die Sängerin frönt der mit Zigarettenrauchringen versetzten Schwermut. Auf ihrem Weg zurück ins Musikgeschäft – während ihrer sehr langen künstlerischen Schaffenspause ist man ihr nur zu Beginn der Nuller Jahre in Patrice Chéreaus herausragendem Film *Intimacy* über den musikalischen Weg gelaufen – hat Marianne Faithfull auf P. J. Harvey, Nick Cave und Damon Albarn von Blur zurückgegriffen – komplex, elektrisierend und lyrisch.

*Swinging London* und Rock à la *Sister Morphine* entwachsen, ist Marianne Faithfull heute nicht mehr so brandgefährlich wie früher. Sie hat ihre Prüfungen als Lady-Anwärterin bestanden.

Zur Feier ihrer 40-jährigen Bühnenkarriere lädt die Sängerin ihr Publikum wieder ins Konzert. Und Faithfull, die im Dezember ihren 58. Geburtstag begehen wird, ist auch auf die Bühne zurückgekehrt, um wieder in Robert Wilsons musikalischer Komödie *The Black Rider* zu singen.

JEAN-FRANÇOIS CERF

Ganymed
SOZIALDIENST
SCHWULE BETREUEN SCHWULE
www.ganymed-sozial.at
Wir bieten Hilfe und Unterstützung:
bei Haushaltsführung und Erledigung von Besorgungen
bei Arztbesuchen, Amtswegen oder einfach nur Spaziergängen
als Gesprächspartner und Kontakt zur Außenwelt
und wir akzeptieren dich, so wie du bist!
Ruf an! Tel. 01 54 82 880

Die HOSI Wien lädt herzlich zum lesbisch-schwul-transgender

# Wiener RegenbogenBall

*Samstag,*
*29. Jänner 2005*

*Einlass: 20$^{00}$, Eröffnung: 21$^{30}$*
*Parkhotel Schönbrunn*
*Wien 13, Hietzinger Hauptstr. 10*

*Es spielen die*
***Wiener Damenkapelle Johann Strauß***
*und die*
***Band A-Live***

*Unter dem Ehrenschutz von Bürgermeister* ***Michael Häupl***
*Mit musikalischen Auftritten von* ***Marc Almond,*** ***Murielle Stadelmann*** *und* ***Desert Wind***
***Publikumsquadrille*** *mit Tanzmeister* ***Wolfgang Stanek***
***Lucy McEvil*** *führt durch den Abend.*

***www.hosiwien.at***

*Kartenvorverkauf ab 1. November 2004 an folgenden Stellen:*
*Buchhandlung Löwenherz, Café Berg, Café Willendorf, Felixx, Frauencafé, Ginas Weibar, Café Standard, Tiberius, Tanzschule Stanek und auf www.hosiwien.at sowie in allen Zweigstellen der Bank Austria-Creditanstalt.*
*Vorverkauf € 34,– ermäßigt € 26,– / Abendkassa € 41,– ermäßigt € 31,–*
*Reservierungen für Tisch- und Logenkarten auf www.hosiwien.at*

*mit freundlicher Unterstützung von:*

SoHo www.soho.or.at
DIE GRÜNEN andersrum wien.gruene.at/andersrum
SpartacusTravel.com gay2gether
gayboy.at
STANEK.at
XTRA!
TAXI 31300 GAYNET.AT

## Ausstellungs-Tipps

Das *Kunstforum Wien* (1010, Freyung 8) widmet der polnisch-französischen Malerin Tamara de Lempicka (1898-1980) eine umfassende Schau. Das Schaffen der Künstlerin in der Zeit der Art Déco ist nicht von der von ihr mitinszenierten und gelebten Figur der Femme Fatale zu trennen, die im Paris der 1920er und 1930er Jahre ein mondänes und von vielen ZeitgenossInnen als skandalös empfundenes Leben führte. Berühmt wurde die in Warschau geborene Malerin vor allem für ihre kühl-erotischen Porträts von Mitgliedern der Pariser Hautevolee.

Das KunstForum zeigt Werke der Malerin Tamara de Lempicka.

Anlässlich des hundertsten Geburtstags von Cecil Beaton zeigt das *KunstHausWien* (1030, Untere Weißgerberstraße 13) über 200 Fotos und Illustrationen des Künstlers. Weltruhm erlangte Beaton vor allem durch seine Porträts bekannter Persönlichkeiten aus der Welt der Mode (u. a. für *Vogue),* Kunst, Literatur und des Films. U. a. posierten Greta Garbo, Coco Chanel, Marilyn Monroe, David Hockney, Salvador Dalí, Francis Bacon und Andy Warhol vor seiner Linse. Beaton war aber auch Illustrator, Maler, Schriftsteller, Chronist und hat Bühnenbilder sowie Kostüme für Film, Theater und Oper entworfen.

Noch bis Ende Oktober sind unter dem Titel *Schwarz auf Weiß* Fotografien von Petra Paul und Zeichnungen der Bildhauerin Judith Wagner im *Frauencafé* (1080, Lange Gasse 11) zu sehen. Ausgangspunkt beider Serien ist der weibliche Körper, genau genommen der eigene Körper der Künstlerinnen, der transformiert auf der Bildfläche erscheint und von beiden Künstlerinnen sehr verschiedenartig aufgefasst wird. Die Divergenz der Arbeiten scheint dadurch aufgehoben, dass sie zueinander in Bezug gesetzt werden und dadurch miteinander kommunizieren und aufeinander verweisen.

## Lesung: *Cat Attack*

Im Rahmen der Vernissage zur vorhin erwähnten Ausstellung lasen am 14. September Gudrun Hauer und Petra Paul Auszüge aus ihren einander gesendeten Mails. Diese eröffneten amüsante, witzig und sprachspielerisch geschriebene und auch dem eigenen FreundInnenkreis durchaus überraschende Einblicke in das Private der beiden Autorinnen. Ganz nebenbei wurden auch diverse Klischees der Lesbenszene auf die satirische Schaufel genommen.

Wiederholung dieser Lesung: Dienstag, 16. November, 20 Uhr im HOSI-Zentrum.

## *Viennale*-Tipps

Der Dokumentarfilm *Gan* von Ruthie Shatz und Adi Barash zeigt ein Jahr im Leben des Palästinensers Nino und des Israeli Dudu, zweier junger Stricher und Dealer, die im so genannten „Electricity Garden" in Tel-Aviv arbeiten. Die beiden lernten einander 2002 bei Straßenkämpfen kennen, bei denen sie auf gegnerischer Seite kämpften. Deutlich wird ihre Sehnsucht, dem gar nicht paradiesischen Garten (hebräisch: *Gan)* zu entkommen, aber auch die Schwierigkeit, sich dem Reiz des schnellen Geldes und der ambivalenten Dynamik von Freiheit und Unsicherheit zu entziehen.

Der chinesische Film *Night Scene (Ye Jing)* behandelt die Themen Prostitution und Homosexualität.

Der Film *Night Scene (Ye Jing)* des chinesischen Regisseurs Cui Zien behandelt die Themen Prostitution und Homosexualität. Kunden werden in Schwulenbars, Parks, Saunen oder in illegalen Freudenhäusern gefunden. Stricher und ihre Zuhälter erzählen aus ihrem Leben und über ihre Erfahrungen in einem Land, in dem Prostitution illegal ist und Homosexualität als unmoralisch gilt. Diesen realen Szenen werden fiktive gegenübergestellt.

PETRA M. SPRINGER

## Sepp of Vienna in Amsterdam

Der bekannte Wiener Künstler Sepp of Vienna beschäftigt sich mit Fotografie und arbeitet als selbständiger Grafiker und Designer in Wien. Seine anregenden Zeichnungen sind in der Lederszene – und nicht nur dort – sehr populär.

Im November und Dezember 2004 ist Sepp wieder einmal mit seinen Kunstwerken in Amsterdam zu Gast. Anlässlich von *Leatherpride* zeigt er ab 28. Oktober seine Bilder bei *Mr. B.* in der Warmoesstraat.

Mehr über den Künstler auf: www.sepp-of-vienna.at.

CHRISTIAN HÖGL

# LN-Videothek

## Weil ich ein Mädchen bin

Dieser Film, der sich 2001 als einer der absoluten Höhepunkte des *identities*-Festivals in Wien entpuppte und dann auch in ganz Österreich in die Kinos kam, kommt zunächst als schrille Komödie daher. Doch das Lachen bleibt einem im Halse stecken, wenn man bedenkt, dass es derartige Umerziehungslager für Schwule und Lesben in den USA tatsächlich gibt. Diesem Wahnsinn kann nur mit Humor begegnet werden.

Megan macht sich gegenüber ihren Schulfreundinnen und Eltern verdächtig: Sie lehnt es ab, Fleisch zu essen, hört gerne Melissa Etheridge und ist nicht gerade angetan davon, dass ihr Freund im Auto voll zur Sache geht. Die Alarmglocken schrillen: Aus ihr wird eine Lesbe werden. Da helfen auch keine Beteuerungen – wie zum Beispiel, dass Megan ja Cheerleader sei –, um die ins Auge gefassten, radikalen Maßnahmen ihrer Umgebung abzuwenden. Megan wird ins Umerziehungslager „True Directions" gesteckt, in dem junge Schwule und Lesben durch ein Fünf-Stufen-Programm in lupenreine Heteros verwandelt werden sollen. Für Lesben stehen Kochen und Putzen auf dem Programm, für Schwule Holzhacken und Autos reparieren. Die Mädchen und Burschen tun dies – eher weniger begabt – unter den strengen Augen der Heimleiterin, die alles unternimmt, um den HeteroaspirantInnen die Freuden des Heterolebens einzutrichtern – dabei kräftig unterstützt von einem Ex-Schwulen als Vorbild (gespielt von einem kaum wiederzuerkennenden RuPaul). Was allerdings von der Heimleitung nicht richtig einkalkuliert wurde, ist ein Fehler im System: Die Mädchen werden mit Mädchen, die Burschen mit Burschen in Zimmern zusammengelegt – in dieser Treibhausatmosphäre können homoerotische Gefühle herrlich gedeihen, denn unter Gleichgesinnten kommen die Junglesben und Jungschwulen erst richtig auf den Geschmack. Außerdem stehlen sich die Internierten nachts aus dem Lagergelände und besuchen eine Disco, die Treffpunkt für Lesben und Schwule aus der ganzen Gegend ist. Neue Gefühle zum eigenen Geschlecht sind die Folge.

Und schließlich kommt es, wie es kommen muss: Die große Abschiedsfeier für die vermeintlich frisch gebackenen Heteros eskaliert in einem großen Showdown, in dem verlogenes Umerziehungsgetue und selbstbewusstes Coming-out fulminant aufeinanderprallen.

**...But I'm a Cheerleader**. USA 1999, 90 Min., Regie: Jamie Babbitt.

## Wilde Himbeeren

Wie in seinen früheren Filmen *Super 8 1/2, Hustler White* und *Skin Flick* wagt Regisseur Bruce LaBruce in seinem neuesten Streifen *The Raspberry Reich* die Gratwanderung zwischen experimentellem Spielfilm und Porno, somit die Provokation. Die höchst skurrile, wilde Handlung spielt in Berlin: Eine Gruppe von revolutionären Anarchisten unter Führung der militanten Gudrun versucht die schwule Revolution. Zu diesem Zweck soll der Bankierssohn Patrick entführt werden. Die schrille Gudrun leitet ihre anarchistische Zelle – bestehend aus lauter gutaussehenden, geilen Extremisten – in den Kampf gegen heterosexistische, faschistische Unterdrückung und empfiehlt ihren Mitrevolutionären schwulen Sex, um die Hegemonie der Heteromonogamie zu durchbrechen. Die Extremisten gehen mit gutem Beispiel voran und experimentieren aufs heftigste miteinander. Die schlecht vorbereitete Entführungsaktion gerät jedoch vollkommen aus dem Ruder, nachdem sich ein Entführer in die Geisel verliebt hat. Bewusst schlechtes Laienschauspiel und erzählerische Gewagtheit prägen diesen Film. Ebenso Slogans und terroristischer Chic der *Roten Armee Fraktion* aus den 70er Jahren. Das Ganze wird von wirklich geilen Sexszenen wie ein roter Faden durchzogen.

**The Raspberry Reich.** D 2004, 92 Min., Regie: Bruce LaBruce.

## Klub der Selbstmörder

Verfilmung des authentischen Falles der so genannten Steglitzer Schülertragödie von 1927. Drei Teenager gründen einen Selbstmörderclub. Sie wollen das Leben und die Liebe noch einmal in vollen Zügen genießen. Dabei spielt das Geschlecht der oder des Geliebten keine Rolle. Sexuelle Freizügigkeit steht für Günther, Paul und Günthers Schwester Hilde hoch im Kurs. Ebenso die Auflehnung gegen die Erwachsenen, von denen sie sich stets eingeengt fühlen. Während eines Fests mit Absinth und Musik gerät die Situation außer Kontrolle.

**Was nützt die Liebe in Gedanken.** D 2004, 89 Min., Regie: Achim von Borries.

# LN-Bibliothek

## Coming-out

So vielfältig, wie Lesben sind und leben, so vielfältig und unterschiedlich gestaltet(e) sich für uns alle die Phase des Coming-out. Manche haben es immer schon gewusst oder sehr früh geahnt, dass sie lesbisch sind, andere wiederum benötigen viele Jahre oder gar Jahrzehnte für diese Erkenntnis. Einige sehen mit Bangen in die Zukunft; andere freuen sich darauf.

*C/o coming out* betitelt sich die Neuerscheinung des Wiener Milena-Verlags, in der 20 Storys deutschsprachiger Autorinnen (Susanne Hochreiter, Ariane Rüdiger, Claudia Rath, Brigitte Menne und andere) zu diesem Thema versammelt sind. Und genauso unterschiedlich wie die Erfahrungen sind auch die literarischen Formen, in denen Fiktionales neben stark autobiographisch Gefärbtem steht. So erzählt etwa Helga Pankratz die Story einer älteren, bislang heterosexuell lebenden Frau, die sich – zum ersten Mal in ihrem Leben – von einer viel jüngeren Frau verführen lässt. Die Züricherin Petra Paul thematisiert, wie ihr Kontakt mit ihrer Wiener Namensschwester ihr eigenes Coming-out beeinflusst hat. Ulrike Lunacek konzentriert sich auf die Reaktionen ihrer Umwelt, vor allem ihrer Familie.

Ein sehr lesenswertes Buch für Lesben – und ihre FreundInnen –, das durchaus auch zeigt, dass diese notwendige Lebensphase im Leben jeder Lesbe auch heute noch alles andere als einfach ist, aber auf jede Larmoyanz verzichtet. Und zugleich mit hohem Wiedererkennungswert für uns alle – Jüngere wie Ältere. GH

Milena-Verlag (Hg.):
*C/o coming out.*
Storys. Milena-Verlag, Wien 2004.

## Intime Leidenschaft

Sind Nähe, Intimität und Sex auf Dauer überhaupt miteinander vereinbar? Verschwindet bei zuviel Nähe gerade in langjährigen lesbischen Partnerinnenschaften die Sexualität quasi automatisch? Ist das Phänomen des „lesbischen Bettentodes" eine zwangsläufige Folge und somit der Preis für den Fortbestand der Beziehung?

Diesen und noch anderen Fragen, die sich sicher viele Lesben stellen, geht die in Kalifornien lebende Therapeutin Renate Stendhal in *Die Farben der Lust* nach. Darin beschreibt sie einleitend die „typischen Stadien" lesbischer Liebesbeziehungen und verdeutlicht ihre wichtigsten Aussagen mit Hilfe der genauen Beschreibung und Analyse einiger lesbischer Beziehungsmuster und -konflikte.

Nein, das Feuer des sexuellen Begehrens zwischen zwei sich liebenden Frauen muss auch nach vielen Jahren des Zusammenlebens nicht zwangsläufig erlöschen, sondern es kann lebendig bewahrt werden. Unerlässliche Voraussetzung dafür ist jedoch die „Wahrheit als Aphrodisiakum" – der offene Austausch beider Frauen über ihre Wünsche, Phantasien, Begierden, Sehnsüchte, aber auch über ihre Ängste, Hemmungen und Verletzungen, seien sie jetzt sexueller oder nicht-sexueller Natur. Gegenseitiges Vertrauen ist somit unverzichtbar, ebenso der Mut zum Risiko und zur Wahrheit – gegenüber sich selbst und gegenüber der Geliebten. Eine flüssig geschriebene, sehr lesenswerte und zugleich anregende Ratgeberin, die in keinem lesbischen Haushalt fehlen sollte. GH

Renate Stendhal:
*Die Farben der Lust. Sex in lesbischen Langzeitbeziehungen.*
Übersetzt von Andrea Krug.
Verlag Krug & Schadenberg, Berlin 2004.

## Der Märchenprinz

Er war und ist ohne Zweifel einer der legendärsten deutschen Könige, den bis heute der Flair des Romantischen umhüllt: Ludwig II. von Bayern, Erbauer fantastischer Schlösser, Förderer Richard Wagners, Freund Kaiserin Sisis und Prototyp des feinsinnigen schwulen Regenten, der noch dazu unter bis heute nicht vollständig geklärten Umständen im Starnberger See ertrunken war.

Dass sich nun ein von Katharina Sykora herausgegebener Sammelband der Rezeption Ludwigs annimmt, ist äußerst lobenswert, da dadurch Einblicke gewonnen werden können, wie sehr Ideologien und die Sehnsucht nach Mythen und Idolen den Blick auf historische Persönlichkeiten bestimmen. Die einzelnen Beiträge beleuchten sämtliche Bereiche, in denen Ludwig noch heute präsent ist: Von den Schlössern über Fotos und Denkmäler bis hin zur Darstellung im Film werden Projektionen hinterfragt, wobei die Verkitschung immer wieder thematisiert und unterschiedlich bewertet wird. Ein eigener Aufsatz beschäftigt sich mit Ludwig als Thema der frühen Homosexuellenbewegung und zeichnet die Instrumentalisierung des „Schwanenkönigs" im psychiatrisch-sexualwissenschaftlichen Diskurs nach.

Anzumerken bleibt das einzige Manko des Buches: Eine kurze Biographie Ludwigs hätte manche Anspielungen und Details verständlicher gemacht, da nicht vorausgesetzt werden kann, dass jede/r Leser/in mit dem Leben des Königs vertraut ist.

MW

Katharina Sykora (Hg.):
*„Ein Bild von einem Mann". Ludwig II. von Bayern. Konstruktion und Rezeption eines Mythos.*
Campus-Verlag, Hamburg 2004.

## Glasgower Elegie

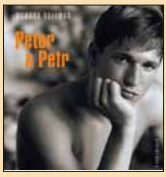
Ein schwuler Angestellter eines Auktionshauses findet bei der Räumung eines Hauses brisante Fotos, die ihn dazu bringen, sich auf die Suche nach einer Wahrheit zu machen, die Jahre zurückliegt. Nicht nur der Plot, auch die Reise durch Glasgow gelingt Louise Welsh mit beklemmender Intensität. Im Alkoholdunst findet die Suche nach dem kleinen Glück und ein bisschen mehr Wohlstand statt. Die Figuren bleiben in ihrer Einsamkeit gefangen, schmieden kleine Allianzen, um den Halt nicht ganz zu verlieren, und gehen einander dadurch immer wieder auf den Leim. Denn wer hier ehrlich spielt, bleibt bis zum Ende ein wohlgehütetes Geheimnis. *Dunkelkammer* ist somit eine wunderbare Blume, die in einem tristgrauen, dreckigen Hinterhof umso schöner erblüht. MW

Louise Welsh:
*Dunkelkammer.*
Übersetzt von Wolfgang Müller.
Verlag Antje Kunstmann, München 2004.

## Bel Amis auf Tour

Bruno Gmünder vertreibt in Europa nicht nur die DVDs der populären Bel-Ami-Reihe, sondern bringt auch Bildbände mit deren Models heraus. Zur Bewerbung touren jetzt einige der Jungs durch Europa – am 18. Oktober sind sie in der Buchhandlung Löwenherz.

Aus den neuen Bildbänden sei *Peter & Petr* hervorgehoben: Wenn der bekannte Fotograf Howard Roffman Bel Amis vor die Kamera bekommt, lässt das auf ein interessantes Ergebnis hoffen: *Peter & Petr* ist tatsächlich ein ästhetischer Leckerbissen geworden – nicht nur für eingefleischte Bel-Ami-Fans. CH




Howard Roffmann:
*Peter & Petr.*
Bruno-Gmünder-Verlag,
Berlin 2004.

## Lust am Körper

In ihrer publizierten Dissertation über Körperpolitik nach Foucault und Butler untersucht die Philosophin Karin Ludewig die feministische Entwicklung von der Moderne zur Postmoderne. Seit Butlers *Gender Trouble* ist der Körper ins Zentrum feministischer Theoriebildung gerückt und Anlass heftigster Kontroversen zwischen Essentialistinnen und Dekonstruktivistinnen. Ging es zu Beginn der Frauenforschung noch darum, Frauen sichtbar zu machen, so dekonstruiert bzw. leugnet die Geschlechterforschung die Binarität der Geschlechter – ein hauptsächlich im akademischen Bereich geführter Diskurs. Ausgehend von Foucault, dem Philosophen zwischen Moderne und Postmoderne, dessen feministische Rezeption Ludewig nach wenigen zentralen Gesichtspunkten zu ordnen versucht, entwickelt sie ihren postfeministischen Ansatz, indem sie die geschlechtlichen Körper in ihrer kulturellen Definiertheit zugleich als „von sich aus seiend" anerkennt. Nicht der Körper ist produziert, sondern unsere Interpretationen von ihm. Die Sinnlichkeit, die Lust, die Butler völlig ausblendet, werden als wesentliche Aspekte der menschlichen Lebenserfahrung theoretisiert. Ludewig besteht auf der Natürlichkeit des menschlichen geschlechtlichen Körpers, auf der Natur im Sinne eines Durch-sich-selbst-Seins des Materiellen, was aber laut ihrer Aussage weder einen Rückfall in eine präpostmoderne Theorieposition noch einen Rückschritt in neue essentialistische bzw. biologistische Argumentation bedeuten soll. „Der Körper, sein Sex, seine Gelüste sind, so wie sie sind", behauptet die Autorin, „und wie sie oft genug als Zumutung ans Bewusstsein [...] herantreten, natürlich." Butlers Dekonstruktion des natürlichen Körpers wird somit durch eine Wiederaufnahme des Konzepts vom Körper als etwas Natürlichem ergänzt, was sicherlich nicht zur Beseitigung feministischer Kontroversen führen wird. PS

Karin Ludewig:
*Die Wiederkehr der Lust. Körperpolitik nach Foucault und Butler.*
Campus-Verlag,
Frankfurt/Main 2002.

## Vater?

Carlos. Die Schwuchtel. Mein Vater. Der Clown. Soraia. Das sind die abwechselnd gebrauchten Bezeichnungen für jene Hauptperson, um die sich in immer neuen Variationen die Gedanken, Erinnerungen und Vorstellungen der Erzählperson Paolo drehen. Als „Clown" hat der Vater sich selbst bezeichnet: „Erschreck nicht. Ich bin ein Clown", erklärt er dem noch im Vorschulalter befindlichen Kind, warum er Schminke, falsche Wimpern und Perücke trägt. Vater tritt in einem „Zirkus"-Keller in Lissabon auf. Er tanzt zu Liedern und tut so, als singe er selbst. Sein Künstlername ist Soraia.

Zur Zeit der Romanhandlung ist Soraia schon tot. Der erwachsene Sohn hängt Gedankenbildern, Erinnerungsfetzen, Verkennungen und Erkenntnissen nach, in denen die Erwachsenen seiner Kindheit samt ihren Lebensinhalten Gestalt annehmen – und in manchen Kapiteln die Ich-Position besetzen, um ihre Variante der Geschichte zu erzählen. Zu Beginn liegt Paolo beim Nachdenken reglos und kaum affizierbar in der Psychiatrie. Später, draußen, ist er oft auf der Jagd nach dem Fliegen, das sich mit Heroin erzeugen lässt. Antunes erzählt vielschichtig. Eine Schicht ist die kaum endgültig beantwortbare Frage, was denn nun „Familie" und die damit assoziierte Geborgenheit sein könnte. Ausgangspunkt ist der Satz eines Psychiaters, der – erfolglos – von Paolo verlangt: „Zeichnen Sie Ihre Familie!" Eine andere Konstante ist die sehnsuchtsvolle und parteiische Liebe zum Vater, dessen Entscheidung als absolut richtig akzeptiert wird, nach kurzer, zu jung geschlossener Ehe Frau und Kind zu verlassen, um ganz und gar Soraia zu sein.

Allen, die sich schnell eine spannende Schwulenstory aus dem Lissabonner Milieu reinziehen wollen, sei von der Lektüre abgeraten: Bei diesem Roman handelt sich um anspruchsvolle Literatur. HP

António Lobo Antunes:
*Was werd ich tun, wenn alles brennt?* Roman.
Übersetzt von Meralde Meyer-Minnemann.
Luchterhand-Literaturverlag, München 2003.

# Bücher gegen rechts

Sexualisierte Gewalt in den nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagern war bislang ein auch von der feministischen NS-Forschung stark vernachlässigtes Thema. Nun haben die Sozialwissenschafterinnen Helga Amesberger, Katrin Auer und Brigitte Halbmayr die erste fundierte historische Untersuchung darüber veröffentlicht, für die sie auch lebensgeschichtliche Interviews weiblicher KZ-Überlebender herangezogen haben. Diese umfassende und sehr lesenswerte Studie behandelt weibliche Zwangsarbeit in den KZ-Bordellen, verschiedene Formen sexueller Gewalt gegen Frauen im Kontext des NS-Lagersystems, die spezielle Situation Schwangerer sowie Mütter in den KZ sowie die Gewaltfolgen nach der Befreiung. Deutlich wird – auch im Theorieteil –, dass der Faktor (weibliches) Geschlecht sehr wichtig für Leben und Weiterleben unter diesen Extrembedingungen war. Die Lagerbordelle hatten u. a. die Funktion, die Häftlinge von unerwünschten und sanktionierten homosexuellen Handlungen abzuhalten. Die Bereitstellung dieses „Ventils" war eine Form sexueller Gewalt gegenüber den hierfür zwangsweise rekrutierten Frauen.

Helga Thomas Porträtsammlung aus dem österreichischen Widerstand gegen das NS-Regime richtet sich in erster Linie an LeserInnen mit nur wenig Vorwissen über diesen Aspekt österreichischer Geschichte. Der Begriff „Widerstand" ist weit gespannt und nicht auf den bewaffneten Widerstand verengt. Auch die Wiener Schauspielerin Dorothea Neff, die ihre jüdische Freundin vor der drohenden Zwangsdeportation versteckte, ist mit einem Porträt vertreten. Und gerade am Beispiel ihrer Person wird die Geschichtsschreibung zur Geschichtsfälschung, wenn die Autorin geradezu penetrant Neffs Liebesbeziehungen zu Frauen unterschlägt. Ärgerlich und verzichtbar.

Niko Wahls Endbericht über die Verfolgung Homosexueller in Österreich für die HistorikerInnenkommission ist nun auch in verkürzter Form als Buch zugänglich. Der Autor konzentriert sich weitgehend auf die – überblicksmäßige – Darstellung der historischen Fakten, für die er zahlreiche Akten ausgewertet hatte. Der dünne Band ist jedoch allenfalls als Kurzüberblick bzw. als Einstiegslektüre zu diesem Themenbereich geeignet und setzt überdies bei den LeserInnen doch umfangreiche Vorkenntnisse voraus. Verfolgung und Überleben von Lesben sind nur wenige Seiten gewidmet; und im Literaturteil fehlt Claudia Schoppmanns bahnbrechende Studie *Verbotene Verhältnisse.*

*Kurier*-Redakteur Christian Thonke beschäftigt sich in *Hitlers langer Schatten* mit der Entschädigungspolitik gegenüber NS-Opfern. Zwei Diskurse dominieren in diesem Buch: zum einen die historische Nachzeichnung der bisherigen Entschädigungspolitik, zum anderen die Untersuchung der politischen und wissenschaftlichen Debatten über Inhalte, Ausrichtung und moralische Leitlinien von „Wiedergutmachung" und somit deren Veränderungen bis in die aktuelle Gegenwart. LeserInnen, die indes auch Informationen über die bislang nicht erfolgte Entschädigung lesbischer und schwuler NS-Opfer erwarten, seien gleich gewarnt: Diese Opfergruppe existiert für den Autor nicht – ebenso wie etliche andere auch, denn der Opferbegriff ist ausschließlich für die jüdischen Überlebenden reserviert. Verzichtbar und wissenschaftlich wie politisch überholt.

Oliver Gedens Magisterarbeit über die FPÖ thematisiert einen von traditioneller *Malestream*-Politikwissenschaft insbesondere im Bereich der Parteienforschung vernachlässigten Aspekt: den der Geschlechterfrage. Dass die FPÖ eine „klassische" Männerpartei nicht nur in ihren Organisations- und Rekrutierungsstrukturen darstellt, sondern dass ihre Politik und Propaganda an heterosexuelle Wähler adressiert sind, dass konservative Frauenpolitik gepaart mit einem traditionellen Männerbild und andererseits Homophobie nur zwei Seiten der gleichen Medaille sind, macht seine Untersuchung beklemmend deutlich. Ebenso warum gerade diese Partei so attraktiv für ein bestimmtes Wählerspektrum war und ist. Leider bleibt die Auseinandersetzung mit den Männerbund-Diskursen sowie dem offenen – mit latenter Homosexualität verbundenen – Homosexuellenhass weitgehend ausgespart. Dennoch eine informative Lektüre, die u .a. die Frage provoziert, ob und welche dieser reaktionären Geschlechterrollenmodelle die ÖVP aus der „Konkursmasse" FPÖ übernimmt – halt bloß in etwas „modernere" Schlagworte und Politfloskeln gekleidet.

GUDRUN HAUER

Helga Amesberger/ Katrin Auer/ Brigitte Halbmayr: *Sexualisierte Gewalt. Weibliche Erfahrungen in NS-Konzentrationslagern.* Mandelbaum-Verlag, Wien 2004.

Helga Thoma: *Mahner – Helfer – Patrioten. Porträts aus dem österreichischen Widerstand. Eine Dokumentation.* Edition Va Bene, Wien/Klosterneuburg 2004.

Niko Wahl: *Verfolgung und Vermögensentzug Homosexueller auf dem Gebiet der Republik Österreich während der NS-Zeit. Bemühungen um Restitution, Entschädigung und Pensionen in der Zweiten Republik.* Oldenbourg-Verlag, Wien/München 2004.

Christian Thonke: *Hitlers langer Schatten. Der mühevolle Weg zur Entschädigung der NS-Opfer.* Böhlau-Verlag, Wien/Köln/Weimar 2004.

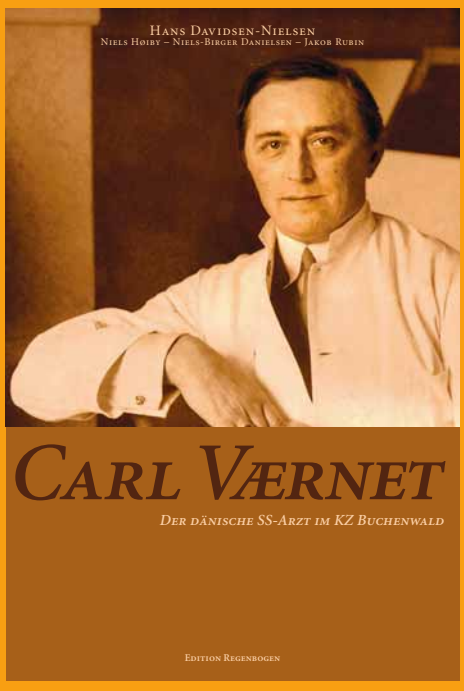
Oliver Geden: *Männlichkeitskonstruktionen in der Freiheitlichen Partei Österreichs. Eine qualitativ-empirische Untersuchung.* Verlag Leske + Budrich, Opladen 2004.

# KZ-Versuche an Schwulen

Im Rahmen der Aktivitäten zu ihrem 25-jährigen Bestehen sowie als Vorgriff auf die 60-Jahr-Feiern zur Befreiung vom Nationalsozialismus hat sich die HOSI Wien für ihren Verlag *Edition Regenbogen* die deutschen Rechte an der 2002 in Dänemark erschienenen Biographie über den dänischen SS-Arzt Carl Værnet (vgl. *LN* 3/02, S. 48) gesichert. Værnet hatte im KZ Buchenwald medizinische Versuche an Homosexuellen durchgeführt, um sie von ihrer Homosexualität zu „heilen". Bei Kriegsende wurde er zwar sofort verhaftet, aber später gelang es ihm, sich nach Argentinien abzusetzen, wo er bis zu seinem Tod 1965 unbehelligt leben konnte.

In einer beispiellosen Pervertierung medizinischen Handelns wurden in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern zahlreiche pseudowissenschaftliche, nicht selten tödlich verlaufende Experimente an Häftlingen vorgenommen. Auch Værnets Versuche zählten dazu. Der 1893 als Bauernsohn in Jütland geborene Arzt und SS-Sturmbannführer implantierte im KZ Buchenwald Häftlingen eine von ihm entwickelte „künstliche Drüse". Diese sollte durch kontinuierliche Abgabe männlicher Hormone an den Organismus die homosexuellen Häftlinge zur Heterosexualität „umstimmen". Mindestens zwei Gefangene starben an den Folgen des Eingriffs.

Værnet entzog sich auf abenteuerliche Weise seiner sicheren Verurteilung wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Für seine Untaten wurde er nie zur Rechenschaft gezogen. Erst 1998, als der britische Schwulenaktivist Peter Tatchell von der dänischen Regierung Aufklärung über die näheren Umstände von Værnets Flucht und dessen weiteres Schicksal verlangte, kamen Værnets Experimente wieder ans Licht der Öffentlichkeit. Die *LN* widmeten der Causa ihre Titelgeschichte in der Ausgabe 1/2000 (S. 33-42).




Hans Davidsen-Nielsen, Niels Høiby, Niels-Birger Danielsen, Jakob Rubin*: Carl Værnet – Der dänische SS-Arzt im KZ Buchenwald.* Aus dem Dänischen von Kurt Krickler. Mit einem Vorwort von Günter Grau und einem ergänzenden Kapitel über Eugen Steinach von Florian Mildenberger. Edition Regenbogen, Wien 2004. 327 Seiten. € 19,90. ISBN 3-9500507-2-8.

Bestellungen – am besten per E-Mail – an: HOSI Wien, Novaragasse 40, 1020 Wien, Tel./Fax: (01) 216 66 04; office@hosiwien.at.

In Dänemark machten sich vier Journalisten daran, Værnets Lebensgeschichte nachzugehen. Aufgrund umfangreicher Recherchen und anhand zum Teil zuvor nicht zugänglich gewesener Archivmaterialien sowie Interviews mit drei von Værnets Kindern und mit einer überlebenden Versuchsperson ist es Hans Davidsen-Nielsen, Niels Høiby, Niels-Birger Danielsen und Jakob Rubin gelungen, eine NS-Biographie, die einmal mehr das Prädikat „Banalität des Bösen" verdient, auf spannende Weise nachzuzeichnen. Wie viele andere Nazi-Ärzte war auch Værnet ein ganz gewöhnlicher „Biedermann", der – von unstillbarem Sendungsbewusstsein getrieben und von seinen pseudowissenschaftlichen Ideen überzeugt – bereit war, alles zu tun, diesen zum Durchbruch zu verhelfen.

Die vier Autoren geben aber auch umfassende Einblicke nicht nur in das Funktionieren der nationalsozialistischen Tötungsmaschinerie, sondern auch in die außerhalb Dänemarks wenig bekannte, aber dennoch äußerst interessante Situation dieses kleinen Landes während der deutschen Besatzungsjahre 1940-45 und in deren Aufarbeitung nach der Befreiung.

Für dieses Buchprojekt hat die HOSI Wien finanzielle Unterstützung vom dänischen Kulturministerium *(Kunstrådets fagudvalg for litteratur),* vom *Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus* sowie vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien erhalten.

Am 19. Oktober 2004 findet die Buchpräsentation im Wiener HOSI-Zentrum statt (19 Uhr), bei der Wolfgang Neugebauer, der wissenschaftliche Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW), über die NS-Medizin und Gudrun Hauer über die Verfolgung von Lesben und Schwulen im Dritten Reich referieren werden.

# Oscar Wilde – der tragische Dandy

Er gilt bis heute nicht nur als einer der geistreichsten und talentiertesten Schriftsteller Großbritanniens, sondern auch als einer der prominentesten Märtyrer der Homosexuellenbewegung. Der Schöpfer des weltbekannten Romans *Das Bildnis des Dorian Gray* und von Stücken wie *The Importance of Being Earnes (Ernst sein ist alles)* ließ sich auf einen hoffnungslosen Prozess ein, indem er den Vater seines Geliebten des Rufmordes bezichtigte. Bis heute spekulieren Historiker und Literaturwissenschafter darüber, warum er sehenden Auges ins Verderben lief. Nach zwei Jahren Kerker und der Verbannung seiner Bücher und Stücke aus der Öffentlichkeit war er ein gebrochener Mann. Dass er heute als genialer Dichter hoch angesehen ist, beweisen Verkaufs- und Aufführungszahlen. Das Interesse an seinem Leben spiegelt sich nicht nur im Erfolg des Films *Wilde* von Brian Gilbert wider, sondern auch in einer Vielzahl von Büchern, die in den letzten Jahren erschienen sind: Oscar Wilde ist wieder en vogue.

Er war ohne Zweifel eine ungewöhnliche Erscheinung: Nicht schön, aber chic, kein Mann, der nach der Mode ging, sondern einer, der Mode kreierte. Es ist selbst heute noch faszinierend, Bilder des jungen Oscar Wilde zu betrachten und sich zu vergegenwärtigen, dass dieser, 1854 in Dublin geboren, im strengen Britannien Königin Victorias einfach damit reüssierte, aufzufallen. Der witzige und geistreiche Wilde war lange, bevor er zu schreiben begann, bereits eine internationale Berühmtheit, nicht nur seiner Bonmots wegen, sondern auch, weil sein exzentrisches Auftreten faszinierte. Zwar wurde er vielerorts geschmäht, doch behauptete er beharrlich seinen Platz in der britischen Gesellschaft. Seine Vorträge über Stil brachten ihn bis in die USA, und als er zu schreiben begann, fanden seine Werke reißenden Absatz. Zwar wurde *The Picture of Dorian Gray* lange Zeit aufgrund moralischer Einwände unterschätzt, doch seine Theaterstücke, insbesondere *The Importance of Being Earnest* wurden vom Publikum heftig akklamiert. Alles passte so gut zusammen – das artifizielle Äußere, der wache Geist, dazu die bürgerliche Existenz als Ehemann und Vater zweier Söhne –, dass man wahrscheinlich sogar über den offensichtlich unmoralischen Lebenswandel hinweggesehen hätte, der sich im Konsum von diversen Drogen ebenso ausdrückte wie in offenkundigen Kontakten zu käuflichen jungen Männern, wenn nicht...

Ja, wenn Oscar Wilde nicht auf Lord Douglas getroffen wäre, einen egozentrischen, hübschen jungen Adeligen, der 1891 in Wildes Leben trat und von da an zur bestimmenden Kraft des inzwischen bekannten Autors wurde. Der ausschweifende Lebenswandel der beiden, ihre heftigen Auseinandersetzungen und verschwenderischen Versöhnungen brachten Wilde zwar in Verruf, doch war er es selbst, der den Stein ins Rollen brachte, der ihn schließlich zermalmen sollte. 1895 hinterlegte der Vater von Lord Douglas, der Marquis of Queensberry, ein ungehobelter, nicht minder exzentrischer Adeliger, eine Karte in Wildes Club, auf der er diesen bezichtigte, er posiere als Sodomit. Anstatt diesen Angriff des berüchtigten Querulanten zu ignorieren, zeigte Wilde ihn wegen Verleumdung an und unterschrieb damit sein eigenes Urteil.

Die Niederschrift dieses ersten Prozesses Wilde gegen Queensberry gehört wohl zu den spannendsten geschichtlichen Dokumenten des viktorianischen Englands. Es ist das Verdienst von Merlin Holland, Oscar Wildes Enkel, diese Akten herausgegeben zu haben. *Oscar Wilde im Kreuzverhör* beweist einmal mehr, welch unglaubliche rhetorische Fähigkeiten Wilde besessen hat. Liest man die Gerichtsprotokolle, so teilt man die Vermutung mancher Wissenschafter, Wilde hätte den Ernst der Lage einfach ignoriert und sei davon ausgegangen, auch vor Gericht durch exzentrisches Auftreten und Wortwitz zu reüssieren. Gleichzeitig wird aber auch seine Unfähigkeit deutlich, Tatsachen ins Auge zu sehen. Somit wird das Buch gleichzeitig ein tragisches Dokument der

„Rache des viktorianischen Englands“: Nicht Queensberry scheint auf der Anklagebank zu sitzen, sondern Wilde, dessen Romane ebenso als belastendes Beweismaterial herangezogen werden wie die Aussagen der jungen Männer, mit denen Wilde verkehrte.

Auf den Freispruch Queensberrys folgten rasch Prozesse gegen Wilde wegen Homosexualität und schließlich die Inhaftierung. Nach zwei Jahren Haft war Oscar Wilde in jeder Hinsicht am Ende: Seine Gesundheit war angegriffen, sein Name insbesondere in Großbritannien verpönt, seine Werke aus dem kollektiven Gedächtnis gestrichen, was auch finanzielle Konsequenzen hatte. Seine Frau und seine Kinder hatten sich ebenso von ihm abgewendet wie die meisten seiner Freunde. Selbst sein geliebter Bosie, Lord Douglas, der immerhin Auslöser der Misere war, hatte wenig Interesse an der Freundschaft mit dem Häftling gezeigt. Trotzdem verzieh Oscar ihm seine Illoyalität, denn als er sich nach der Entlassung durch Italien und Frankreich schlug, kam es zu einem Wiedersehen und einer Wiederaufnahme der Beziehung – mit denselben Ausbrüchen, Höhen und Tiefen. Kurz vor seinem 46. Geburtstag stirbt Wilde in Paris, ohne die Rehabilitation seiner Person und seiner Werke mitzuerleben, die kurze Zeit später erfolgen sollte.

Denn dass seine Literatur zu der bedeutendsten Großbritanniens gehört, ließ sich nicht lange leugnen, und bald setzte ein Wilde-Boom in ganz Europa ein. Während man anfänglich verzichtete, die Biographie des Autors in die Betrachtungen mit einzubeziehen, bahnte sich in den letzten zwanzig Jahren der Wunsch, offen auszusprechen, was zum Teil seiner bissigen Gesellschaftskritik zugrunde liegt, mehr und mehr Bahn. Die Beziehung zu Bosie wurde ebenso in den Mittelpunkt der Betrachtungen gestellt wie der fatale Prozess. Anlässlich des hundertsten Todestages im Jahr 2000 erfuhr dann Wilde in seiner Gesamtheit eine Neubewertung, und so ist etwa Norbert Kohls Biographie lobend zu erwähnen, die einerseits das gesamte Leben Wildes wiedergibt, andererseits jedoch auch die Verbindung zum Werk herstellt und Inhaltsangaben und Interpretationsansätze mitliefert. Zwar mögen diese Betrachtungen manche/n Leser/in zu detailliert erscheinen, doch sind sie gerade in der Relation zu den biographischen Daten gerechtfertigt. Auch versucht Kohl, viele Fragen zu beantworten, die oft als Widersprüche im Raum stehen blieben, etwa warum Wilde heiratete oder wie das Familienleben neben den schwulen Exzessen aufrechterhalten werden konnte. Und natürlich versucht auch er, plausibel zu machen, warum Wilde sich auf den Prozess einließ – und schafft so auch ein überzeugendes Psychogramm des Autors.

Wenn man neben dieser sehr empfehlenswerten Lektüre zusätzlich Merlin Hollands *Das Oscar-Wilde-Album* heranzieht, so ergibt sich eine wunderbare Ergänzung. Dieses Büchlein fasst zwar auch die Biographie zusammen, besticht jedoch viel mehr noch durch die zahlreichen Abbildungen, die aus dem Familienalbum stammen dürften und die Entwicklung Oscar Wildes ins Bild setzen. Es ist einfach faszinierend, gerade den Mann, der den Stil seiner Zeit derart geprägt hat, vor sich zu sehen und zu begreifen, worin seine Bedeutung für die Mode und die Kunst außerhalb seiner Sprachgewandtheit lag. Zugleich belegen Karikaturen, Schmähschriften und Verrisse, wie stark der „Abweichler“ schon zu einer Zeit wahrgenommen wurde, als er noch keine Zeile veröffentlicht hatte. Dass viele Posen, Haltungen und Accessoires bis heute als „typisch schwul“ und unmännlich interpretiert werden, beweist weiters den Einfluss seines Stils auf all das, was bis heute unter Extravaganz verstanden wird.

Neben diesen beiden Werken verblassen andere Annäherungen wie das *Oscar-Wilde-ABC*, das die wichtigsten Stichworte im Kontext mit dem Autor anführt, doch zeigen diese Œuvres eher, wie sehr sich die Rezeption im Laufe der Zeit geändert hat, und dass die Rückkehr Wildes ins (literarische) europäische Bewusstsein schon längst erfolgt ist.

Dass Wilde auch eine Symbolfigur für die Schwulenbewegung geworden ist, ist durchaus gerechtfertigt. Auch wenn die Beziehung zu Bosie alles andere als vorbildhaft verlief und auch die Kontakte zu käuflichen Jungen bis heute Anstoß erregen könnten, so liegt seine Bedeutung doch darin, dass er konsequent die Doppelmoral der Gesellschaft seiner Zeit entblößte. Das Exempel, das an ihm statuiert wurde, hatte zwar persönlich schreckliche Konsequenzen, wurde jedoch von den nachrückenden Generationen verstanden. Man kann heute nicht mehr seine Stücke konsumieren, ohne sich mit der Kritik auseinanderzusetzen, die bedrohlich weit über das Theater hinausreicht und deren Richtigkeit sich gerade mit der Biographie Wildes belegen lässt.

MARTIN WEBER

Merlin Holland: *Oscar Wilde im Kreuzverhör. Die erste vollständige Niederschrift des Queensberry-Prozesses.* Übersetzt von Henning Thies. Karl Blessing-Verlag, München 2003.

Merlin Holland: *Das Oscar-Wilde-Album.* Übersetzt von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann. Karl Blessing-Verlag, München 1998.

Norbert Kohl: *Oscar Wilde. Leben und Werk.* Insel-Verlag, Frankfurt 2000.

Hans Christian Oeser: *Oscar-Wilde-ABC.* Reclam, Leipzig 2004.

# Wer, wann & wo mit wem

**powered by gayboy.at**

**Die Szene-Fotografen zückten wieder bei allen wichtigen Events der letzten Monate ihre Digicams und fingen die Stimmung ein. Hier findet ihr eine kleine Auswahl aus dem riesigen Gayboy-Bildarchiv.**

Die zahlreichen Umbauarbeiten und Verbesserungen haben dem *Why Not* sehr gut getan. Es erfreut sich regen Publikumszuspruchs, ob bei Events wie der Gartenparty (11. 9., oben) oder an regulären Abenden (2. 10., unten).

Am 17. September luden die *Grünen andersrum* wieder zu ihrem jährlichen Ernte-Fest ins Grüne Haus. Die auch heuer wieder sehr gut besuchte Veranstaltung stand diesmal unter dem Motto des grünen ZIP-Projekts.

Miss Candy ist immer auf Achse: Am 4. 9. (Fotos oben) war sie mit ihrer *Heaven Gay Night* zu Gast im *Flex*, und am 30. 9. (unten) fand im *U4* ein Karaoke-Wettbewerb statt, bei der es eine *Playstation 2* zu gewinnen gab.

## Café Standard eröffnet

Das neue *Café Standard* in der Margaretenstraße 63 ist einerseits als klassisches Wiener Kaffeehaus konzipiert, mit einer großen Auswahl an Kaffee- und Kuchenvariationen sowie verschiedenen Speisen. Andererseits gibt es einen Extra-Raum, der ideal für Tanzveranstaltungen und andere Events geeignet ist. Einen neuen Standard setzt das Lokal mit seiner Behindertenfreundlichkeit: Es ist auch mit Rollstühlen gut zu erreichen, sowie – einzigartig in ganz Österreich – mit einer induktiven Höranlage ausgestattet!

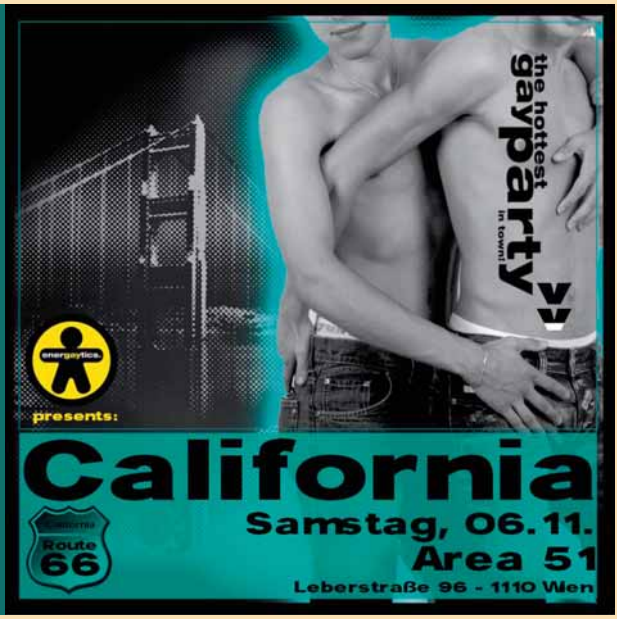
Bei der Eröffnung am 30. September wurden innerhalb kürzester Zeit 600 Brötchen und ungezählte Süßigkeiten und Kuchen vernichtet. Für die musikalische Untermalung sorgten die *Wiener Frauen-Schrammeln.*

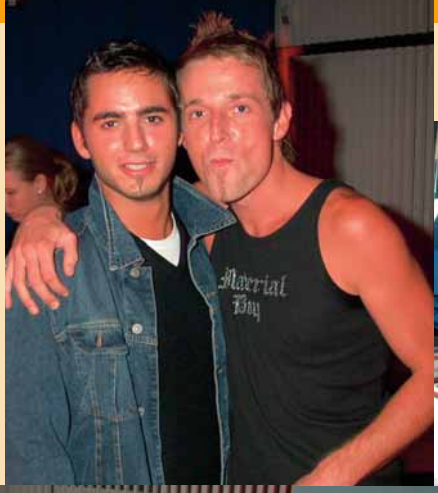
Täglich 11-24 Uhr (oder länger),
Tel. 01/581 05 86
www.cafe-standard.at

## Neue Eventreihe ab November

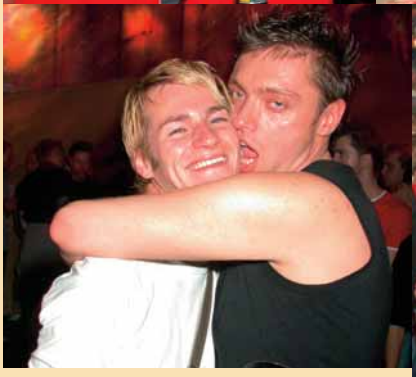
*Energaytics* startet unter dem Titel *Route 66* eine neue Eventserie für Schwule und Lesben. Sie führt durch acht amerikanische Bundesstaaten, die, dem Queer-Gebrauch entsprechend, „andersrum" angefahren werden. Veranstaltungsort ist die optisch wie auch tonmäßig sensationell ausgestattete *Area 51* im 11. Bezirk in der Leberstraße 96.

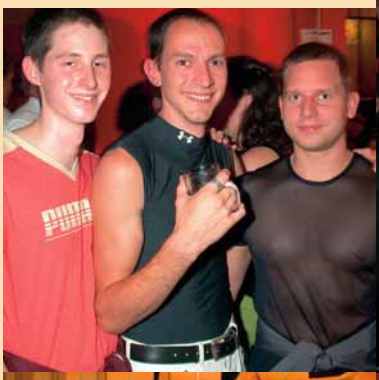
Der erste Route-Stopp am 6. November ist California, am 4. Dezember folgt dann Arizona. Die Events der *Route 66* richten sich nach dem jeweiligen Bundesstaat und sind nach derem typischen Flair gestylt. Dies betrifft die Dekoration, die Getränkeaktionen, Go-go-TänzerInnen, Special-Guest-Stars und das Bar-Personal. Bei jedem Event werden zwei Floors bespielt: ein House/Techno-Dancefloor und ein Chill-out-Floor inkl. VIP-Bereich. Das DJ-Line-up des ersten Events wird unter anderem von Mike Lorenz (Delicious, Club Fusion Resident), Sonic (Pacha Egypt, Club Fusion Resident) und Steve Walker (Tantra) bestritten.

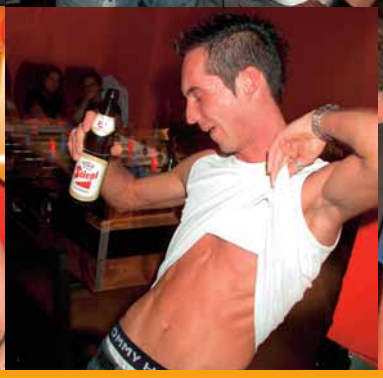




Grazer Szene im Aufwind: Mario Soldo startete seine neue Eventreihe *Café del Mario* im Kunsthaus (oben), und Rosys *In Red*-Event in der Postgarage am 2. Oktober geriet zum Riesenerfolg (unten) – nächstes *In Red:* 11.12.







*Homoriental* am 11. September lief nach dem bewährten Erfolgsrezept: Multikulti bei Musik und Publikum.

Mit der neuen Café-Bar *Felixx* landete *Why Not*-Chef Ricky Zanella einen Volltreffer: Angenehme Farb- und Lichtstimmung, gemütliches Mobiliar und engagierte Kellner machten das neue Lokal praktisch von Tag Eins an zu einem gern besuchten Szenehit.

Uwe Krauser

# Stärkende Safran-Mandel-Suppe

Alle Jahre wieder findet in unserem Tuntenhotel an der Costa Blanca (www.villadelossuenos.com) die jährliche schwule Sonnen-Wanderwoche statt. In diesem Jahr geht es ab dem 6. November zur Sache, und es werden sich wanderfreudige Burschen aus vielen Teilen Europas einfinden, um die wunderschöne Bergwelt hier an der Küste wandernderweise zu bestaunen.

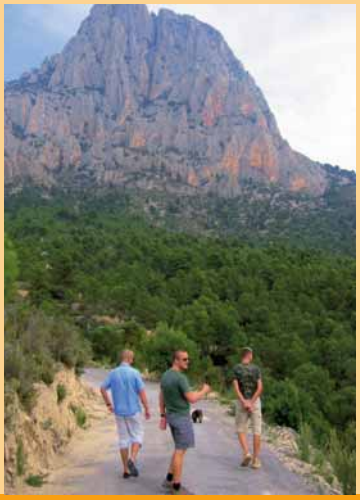
Ich kann mich noch sehr gut an unsere erste Wanderwoche vor drei Jahren erinnern: Es hatte sich ein bunter Haufen netter Tunten eingefunden, und alles in allem passten diese Exemplare der männlichen Gattung auch ganz gut zusammen, sodass schon nach wenigen Stunden so etwas wie eine „Gruppe" entstanden war. Einer der Burschen war Hans (von allen jedoch nur Johanna genannt) aus der Steiermark.

Hans hatte ein recht ausgeprägtes Modebewusstsein, und so erschien er bereits zum Frühstück mit einem perfekt aufeinander abgestimmten Designeroutfit aus Mailand (ich muss noch kurz erwähnen, dass die Gute etwa 35 Kilo Übergepäck mit angeschleppt hat, welches zur Hälfte aus edelstem Schuhwerk bestand) und wechselte die Kleidung etwa 15-mal am Tag, ohne dass wir auch nur ein Kleidungsstück zweimal zu Gesicht bekamen.

So weit, so gut. In jedem Fall erschien an einem sonnigen Samstagvormittag unser amerikanischer Wanderführer Craig (ein nettes Kerlchen im Übrigen), um die Jungs zur ersten Wanderung in die Berge abzuholen. Alle unsere sonnenhungrigen Wanderfreunde hatten sich bereits voller Vorfreude in unserem Kaminzimmer eingefunden – außer Johanna!

Diese hatte ihren Auftritt etwa 20 Minuten später: Sie schwebte herein in einem wallenden kunterbunten Fummel von *Moschino,* welcher ergänzt wurde durch ein paar paillettenbesetzte Flip-Flops von *Chanel* (fragt mich bloß nicht, wo sie die Dinger aufgetrieben hat). Staunend und schweigend betrachteten alle rustikal gekleideten Anwesenden diese Erscheinung, bis Franz, ein stämmiger behaarter Leder-Gastwirt aus München, in schallendes Gelächter ausbrach und unter Tränen fragte, ob Johanna allen Ernstes in dieser Aufmachung in den Bergen herumkraxeln wolle. Diese drehte sich auf dem Absatz um und verschwand beleidigt in ihrem Zimmer – erst 45 Minuten und 25 Entschuldigungen von Franz an der geschlossenen Zimmertüre später kam Johanna wieder heraus, und es konnte losgehen – mit dem bunten Paradiesvogel im Schlepptau.

Die Wanderung wurde ein voller Erfolg, und nicht zuletzt durch Johannas mitgeführten Champagner inklusive Champagnerflöten hatten die Jungs einen Riesenspaß in den Bergen. Die für alle größte Überraschung waren jedoch Amors Pfeile, die in der Bergluft zwei Turteltäubchen trafen, womit vorher niemand gerechnet hatte: Johanna und Franz sind seit diesem denkwürdigen Tag ein glückliches Paar und haben sich noch des öfteren bei uns eingefunden, um an den Ort



ihrer ersten Begegnung zurückzukehren. – Wo die Liebe halt so hinfällt!

Übrigens: Für unsere Sonnen-Wanderwoche im November gibt es eventuell noch ein paar Restplätze; die nächste Woche findet bereits im Februar statt (www.gaywandern.de).

DAS REZEPT:

- 200 g geschälte, ungesalzene Mandeln
- 8 Scheiben Weißbrot (vom) Vortag
- 6 EL Olivenöl
- 4 Knoblauchzehen
- 1 Bund Petersilie
- Salz, schwarzer Pfeffer
- 1 Prise Kreuzkümmel
- 1 Döschen (0,2 g) Safran
- 750 ml Fleischbrühe

Zuerst muss das Brot in Würfel geschnitten und in 3 EL Olivenöl goldbraun geröstet werden, danach werden der Knoblauch und die Mandeln in 3 EL Öl angebraten. Nun zupfst du mit flinken Fingern die Blättchen von der Petersilie ab, gibst die Hälfte davon zum Knoblauch und dünstest alles etwa 3 Minuten.
Den Inhalt der Pfanne musst du nun pürieren, mit Salz, Pfeffer, Kümmel und Safran würzen und mit der Brühe auffüllen.
Bei schwacher Hitze lässt du die Suppe 20 Minuten köcheln und genießt dabei den mediterranen Duft, der deine Küche erfüllen sollte (ist dies nicht der Fall, dann hast du wohl irgendetwas falsch gemacht). Wirf die Hälfte der Brotwürfel in die Suppe und warte, bis diese sich vollgesaugt haben, bevor du zur Vollendung schreitest und die restlichen Würfel mit der Petersilie zur Dekoration auf die fertige Suppe gibst.

Weitere Geschichten und Rezepte unter: www.uwekocht.com.

HOMOSEXUELLE INITIATIVE WIEN
25 JAHRE
HOSI

Ehrenschutz:
Bundespräsident Dr. Heinz Fischer

Ehrenpräsidium:
Mag. Barbara Prammer Zweite Nationalratspräsidentin
Dr. Michael Häupl Bürgermeister der Stadt Wien

# 25 Jahre
# Homosexuelle Initiative Wien
1979 – 2004

# Das Fest

Freitag, **29. Oktober 2004**
im **Wiener Rathaus**
Volkshalle
ab 20⁰⁰ Uhr

Festprogramm/Showeinlagen:

**Alfons Haider · Baronesse Jeanette Lips von Lipstrill · Chor la lumpur · Gloria & Marlene · Murielle Stadelmann · The HOSIsters**

Moderation: Dieter Schmutzer & Sabine Präsidentin der Autonomen Trutschn

Begrüßung: Christian Högl & Bettina Nemeth Obleute der HOSI Wien

Gäste: Mag. Sonja Wehsely Amtsführende Stadträtin
Mag. Ulrike Lunacek Abgeordnete zum Nationalrat
Dr. Heide Schmidt

**Multimediapräsentation**: Highlights aus dem HOSI-Archiv

Zählkarten sind im *HOSI-Zentrum*, in der *Buchhandlung Löwenherz* und im *Café-Restaurant Willendorf* erhältlich.

→ **www.hosiwien.at**

Mit freundlicher Unterstützung von:

TAXI 31300
GAYNET.AT
DIE GRÜNEN andersrum wien.gruene.at/andersrum
SoHo www.soho.or.at

# **Mein Name ist Hase,**
# ich weiß Bescheid.

► Schafe, Ziegen und Hasen streicheln, Schmetterlinge beobachten, basteln und vom Mistkasperl alles über Müllvermeidung erfahren: Das und vieles mehr gehört zur **spielerischen Umweltbildung für Kids und Teens**. Denn schon unsere Kleinsten sollen lernen, schonend und rücksichtsvoll mit der Umwelt umzugehen. Alles über das Projekt EULE – Erlebnis. Unterhaltung. Lernen. Erfahrung. – gibt's unter: **www.umweltprofi.wien.at**.

StaDt Wien
*Wien ist anders.*